

GROSS-BECKSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Gr.-Beckskerek mit Zuwendung in die Wohnung oder mit freier Postverendung 1 fl. 25 kr. 3. W. vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigst berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingelendet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Gr.-Beckskerek zu Ostern 1891.

Wer erinnert sich nicht an den mächtigen, überwältigenden Eindruck jenes Gabriel Marx'schen Christusbildes, das je nach der Entfernung, aus welcher man dies Meisterwerk betrachtete, weinte oder mit dem edlen Erlöserange ernst und milde in die Welt blickte. Wer erinnerte sich nicht an jenen König der mythischen Sage, der mit einem Auge bitterlich weinte, um gleichzeitig mit dem anderen lebensfroh zu lachen.

Einen solchen Eindruck fast macht auf uns die Lage der Stadt Gr.-Beckskerek — zu Ostern.

Knapp vor Ostern die Ergänzungswahl des Magistrates — die Hinterlassenschaft derselben ist so eine Art Katzenjammer, den wir fühlen durch das partielle Resultat derselben. Als Fortsetzung dieses Kapitels, die Verathung über die Pflastermauth im Stadtverordneten-Collegium; der Eindruck den wir empfangen wurden — ziemlich dem der Wahl. Das Ministerium confiscirt uns vor der Nase weg die Einnahmen aus dem Titel „Begamauth“. Hier der Kampf um die Theorie des Nichtzahlensollens, dort der Kampf um das bequeme Prinzip des Nichtzahlenwollens. So sehr angenehm sich das Prinzip der absoluten Mauthfreiheit ins Herz hineinschneidelt, so unangenehm wäre, bei der Effectuierung dieser Idee, die Empfindung der städti-

schen Cassa, welche sich des Gähnens nicht erwehren könnte. Die wissenschaftliche Theorie selbst ist noch nicht so festgesetzt, so genau bewiesen, daß die absolute Mauthfreiheit eben jetzt als nützlich angesehen werden könnte. Vorläufig ist dieselbe ein Utopien, die Mauthpflichtigkeit, die Mauthzulässigkeit richtet sich derzeit nach den gegebenen Verhältnissen. Dort, wo sie nothwendig ist zur Subventionierung des Haushaltes, sei es des staatlichen oder des städtischen, dort negirt auch die jetzt gültige Theorie dieselbe nicht — sie ist ganz abhängig von dem Principe der Zweckmäßigkeit. Es wäre eine Art finanziellen Selbstmordes, wollten wir jetzt, angesichts des Bestrebens die Flußufer zu reguliren, den Uferschutz zu befestigen, die „geschichtlich berühmten“ Brücken zu bauen, die Stadtstraßen und Gassen mit Würfeln zu belegen — das Prinzip der allgemeinen Mauthfreiheit proklamiren, weil implicite mit demselben die Verschiebung der erwähnten Arbeiten ad graecas calendae ginge. Sind aber diese Arbeiten nothwendig, so ist die Einhebung der Mauth unerlässlich. Ist dies klar, so ist es eben so opportun und gerecht, daß jene Handelsleute, die gleich Schwalben hierherfliegen, um durch Einkauf von Cerealien Geld zu verdienen, ebenfalls zu einer bestimmten Leistung zu Gunsten der Stadt herangezogen werden sollen. Wir haben ja einheimische Früchthändler, die mit allen möglichen

Steuern direkt und indirekt „beehrt“ werden und die nebstbei auch noch Ufermauth oder in der neuen Form „Pflastermauth“ zahlen müssen. Man klagt und jammert, daß die aus der Fremde hierhergeschneiten Geschäftsreisenden, den hiesigen Schneidern, Schustern etc. immensen Schaden machen, ohne zu einer Gegenleistung in Form einer Steuer verpflichtet zu sein. Der von Pest oder Wien hierherkommende Früchthändler besucht ja unsere Stadt nicht wegen ihres gesundheitsbringenden Trinkwassers oder ihrer romantischen Lage, er kommt mit dem ebenso berechtigten als prosaischen Vorsatz hierher — Geld zu verdienen. Warum soll er einen verschwindenden Theil des Verdienstes nicht zahlen, um die Interessen der Stadt desto besser wahren zu können? Er zahlt hier keine Steuern, denn sein „Haus“ zahlt dort, wo es sein Stammgeschäft hat, all die Gelder, die aber hier durch seinen Vertreter verdient werden, die fließen wieder in das Stammhaus, warum soll nun ein Theil desselben, nachdem er ja in seine Geschäftspesen unter anderen auch die Pflastermauth eingerechnet — und nachdem ja in letzter Instanz wieder nur der Produzent diese Mauthkreuzer bezahlt — nicht zu Gunsten der Restaurierung der Stadt verwendet werden? Wir halten diese Steuer, in Form der Pflastermauth für ebenso gerecht als opportun — die Auflassung dieses Gefalles ist derzeit mit der totalen Vernachlässigung aller

Feuilleton.

Ostern unter'm Schnee.

Erzählung von Heinrich Graus.

Wenn die Schwalben ihr Nest bauen, ist es im Anfang für die Alten, wie für die Jungen, groß genug; sie alle finden Platz darin, und es fällt den Ersteren nicht schwer, die nöthige Nahrung zu beschaffen. Wachsen aber die Jungen mehr und mehr heran, dann wird das Nest zu eng, die Alten sind nicht mehr fähig, für die kräftige Brut genügend Futter zu liefern, flattern ängstlich und mühevoll hin und her und nun tritt an die Jungen die Nothwendigkeit, die Flügel zu entfalten, die eigene Kraft zu gebrauchen und anderswo ihr Glück zu versuchen. —

Auch das kleine Pfarrhaus zu D. . . ., einem Dörfchen am Fuße des Riesengebirges, dicht an der österreichischen Grenze gelegen, war für die Familie nach und nach zu eng geworden, und das bescheidene Einkommen des Pfarrers, welches im Laufe der Jahre keine Steigerung erfahren, genügte nicht mehr, um die inzwischen herangewachsene Kinderschaar zu erhalten. Für Friedrich, dem ältesten Sohn, der einst dem Vater im Amte folgen sollte, hatte man mit großen Kosten die Universität ermöglicht; zwei jüngere Söhne besuchten mit Stipendien versehen, das Gymnasium in Hirschberg; die älteste Tochter befand sich als Lehrerin in Berlin, die zweite, die leider verwaist war, führte mit der Mutter den Haushalt, und so blieben noch Hedwig, die jüngste der Schwestern, 18 Jahre alt, und zwei noch unerwachsene Knaben zu versorgen.

In diesem engen, friedlichen Pfarrhause, fernab von der großen Heerstraße des bewegten Lebens, hatte sich in Hedwig eine Schönheit entwickelt, die

auf jeden Fremden einen frappirenden Eindruck machte und unwillkürlich die Frage hervorrief: „Wie kommt der Glanz in diese Hütte?“ — Eine schlanke, volle und doch graziose Erscheinung, mit einem so lieblichen, unschuldigen Kindergesicht, wie es Desregger seiner Madonna verliehen, und einer süßen, zum Herzen dringenden Stimme, waren die Gaben, welche der Himmel diesem Liebling der gesammten Familie verliehen.

Beim Beginn dieser Erzählung saß an einem schönen Herbsttag Hedwig neben ihrem Bruder, der nach überstandener Sommerferien die Ferien im Vaterhause zubrachte und spielte mit ihm vierhändig Klavier, während die Eltern gedankenvoll am Fenster in ihren Lehnstühlen ruhten und die kleine Gertrud mit geröthetem Gesicht den soeben bereiteten Nachmittagskaffee präsentirte. — Die Stimmung war eine recht gedrückte und wurde durch das düstere Musikstück, einen Trauermarsch, nicht verbessert.

Das Loos ihrer Geschwister sollte auch Hedwig theilen, auch sie sollte das geliebte Vaterhaus verlassen und in der Fremde, jenseits des Meeres ihren Unterhalt, ihr Glück suchen. Die Schwester ihrer Mutter, die sich in New-York und in guten Vermögensverhältnissen befand, wünschte nach dem Tode ihres Mannes ihre Nichte Hedwig, die sie aus der Taufe gehoben, zu ihrer Pflege und Gesellschaft zu sich zu nehmen, besten Falls wohl gar zu adoptiren. Ein überreiches Reisegeld war bereits angelangt, und mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit, zu Ostern, sollte sie von Bremen aus die Fahrt antreten. Obwohl bis dahin noch mehrere Monate vergehen mußten, so war doch die Trauer der Frau Pastorin und ihres Gatten bei der geringsten Veranlassung, namentlich bei Anfertigung der kleinen Ausstattung, immer eine tief-schmerzliche.

Der Einzige, der diese Stimmung nicht theilte, sie vielmehr durch seinen burschikosen Humor zu

verjagen bemüht war, war Friedrich; für ihn galten in seiner Sorglosigkeit Schillers Worte:

„Zeit ist's, die Unfälle zu beweinen,
Wenn sie da sind und wirklich erscheinen!“

So sprang er auch jetzt mit dem letzten Accord auf und rief lachend: „Komm, Schwester, nimm Hut und Schirm und laß uns einen hübschen Spaziergang machen. Die Temperatur hier im Zimmer ist noch drückender, als Cure Gemüthsstimmung. „Luft, Cladigo, Luft! Komm, Hedwig!“

Hedwig war nur zu gern bereit, ihm zu folgen, denn der Kummer der geliebten Eltern lag schwer auch auf ihrem Herzen, und in den wundervollen Schönheiten, die das Riesengebirge gerade auf dieser Grenzscheide zwischen Böhmen und Schlesien darbietet, zumal in der prächtigen herblichen Färbung, hoffte sie sich zu erfrischen, — zu vergessen. Für das Letztere that Friedrich das Möglichste, indem er ihr von seinen lustigen Studentenfahrten erzählte und sie sogar dazu vermochte, mit ihm ein Duo zu singen, das in dem hohen, altergrauen Waldesdom so unendlich geheimnißvoll und feierlich erklang, als wäre Mühezahl ihr unsichtbarer Zuhörer.

So waren sie, singend und plaudernd, über die Grenze gegangen, und lehrten dort in einer böhmischen Baude ein, ein Glas Melnickier zu trinken und den Tanzenden zuzusehen, die sich nach den nationalen Weisen einer böhmischen Musikbanda drehten.

Mitten im höchsten Trubel traten aus dem Walde zwei Jäger in einfacher Poppe, den kleinen steirischen Hut mit der Spielhahnsfeder fest auf dem Ohr, die Büchse am breiten Riemen über die Schulter geworfen. Die Fremden sahen ermüdet nach einem Platz um, und da alles bereits besetzt war, traten sie auf Friedrich und Hedwig zu, und

geplanten Verbesserungsarbeiten enge verbunden. Will man diese Arbeiten durch ein Anlehen fertig stellen, so scheint es denn doch rationeller zu sein, zuerst für die Bedeckung zu sorgen und dann auf Basis derselben das Anlehen zu contrahiren — als zuerst Geld zu pumpen und dann unseren lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Ob die Pflastermauth vor dem Anlehen fixirt wird oder nach demselben, aufgehoben darf sie nicht werden, sollen die Gemeindeumlagen nicht noch um 10—15% in die Höhe gejagt werden.

So schön auch die Theorie von der allgemeinen Mauthfreiheit klingt, so wenig ist die Durchführbarkeit derselben wissenschaftlich noch weniger aber durch die Praxis bekräftigt.

Schaffen wir billigere Tarife, aber behalten wir die Mauth, lassen wir die kleinen Aproximationsgegenstände, als da sind Geflügel, Butter, Milch, ungesalzene Käse u. frei — verwenden wir die Einnahmen aus dem Titel Pflastermauth ausschließlich für den bestimmten Zweck, um denselben in rascherem Tempo zu vollenden — wir müssen diese Einnahme haben, um die Stadt zu heben auf das Niveau einer europäischen Provinzstadt.

- 3.

Wochenevne.

Budapest, den 26. März 1891.

G. So wären wir denn nach glücklich überstandnem hartnäckigen Winter am grünen Donnerstag angelangt! Nur das sonst um uns grürende Feld ist nirgends wahrzunehmen, gerade so wenig als der alljährlich am 21. März erscheinende Frühling. Auch dieser ist nur kalendariſch vorhanden und nirgends lächelt uns des Frühlings erster erfrischender Glanz entgegen.

Es sieht sogar ganz darnach aus, als ob der Winter von uns bloß scheinbar Abschied genommen, nicht übel Lust verspürte mit dem Aufbruchsfest in optima forma mit aufzuerstehen. Wäre die Vegetation mehr vorgerückt, wir besorgten dann mit Fug und Recht ein unglückliches Jahr. Indessen leiden zur Stunde bloß aufgedeckte Weingärten, zumal wenn der Frost mit 4° sich noch des Deſteren wiederholt. In nördlich gelegenen Gegenden ist diese Besorgniß umso eher begründet als man von gestern aus Bregenz 3°, aus

Semmering 7°, aus Prag 4°, aus St. Gotthard 15°, aus Säutis 14°, aus Sonnblid 13°, aus Obir 10°, aus Petersburg 11° und aus Kleaborg 13° signalisirt.

Uebrigens trösten wir uns, daß auch hier ein einziger Augenblick Alles umzugestalten vermag. Eine harte Temperatur läßt sich ja durch Klagen und Jeremiaden ebenso wenig erweichen als harte Menschenherzen.

Und wenn wir schon mit dem Gründonnerstag dazu angelangt kirchliche musikalisch interessante Jeremiaden anhören zu können, dann ziehen wir am besten den anregenden Kirchenbesuch unseren angestimmten Liedern darüber vor, daß uns selbst der erste April eventuell in den Winter schiebt, anstatt daß wir den nicht enden wollenden Winter in den April schieben um den rauhen Gesellen zur Strafe zum Besten haben zu können.

Jedenfalls fühlten wir uns weit angenehmer gestimmt, falls wir uns vorgestern mit den 100 Ausflüglern von hier nach Konstantinopel begeben hätten, wo schon gestern das Thermometer eine 18 gradige Wärme gezeigt. Da bleibt es denn hierzuhaufe noch am besten, wenn wir uns in heiteren freundlichen Kreisen an erhebenden Kunstgenüssen, in interessanten Theatervorstellungen, Konzerten oder Vorlesungen erbaulich erwärmen.

Umgißt uns doch in diesem Genre eine wahre embarras des richesses.

Bringt uns doch die Oper durch die seltenen Leistungen der Primadonna Schröder-Hansfängel als Donna Anna in Mozart's „Don Juan“ und als Valentine in den „Hugenoten“ und in ihren anderen Force-Partien ebenso dankenswerthe Genüsse als im Volkstheater die Pantomime Carré's „Der junge Verſchwender“ und im Nationaltheater die Novitäten Dálnoky's in Versen geschriebenes Dramolette „Der Zorn“ und Bárady's „A kecskebánki fürdő“, wiewohl das letztere hier und da der Schlangensprache des Zischens Luft gemacht hatte.

Nun Alles kann nicht Allen gefallen und werden wir in Theatern nur allzuoft an folgendes Epigramm erinnert:

Gestern hat das Stück gefallen!
Heute ist das Stück gefallen!
Oh Bühne, Bild der Welt
Wo man gefüllt und fällt.

Mit dem Palmsonntag schließt zwar gewöhnlich die reiche abwechselnde Genüsse bietende Konzertsaison; allein die gegenwärtige hat sogar interessante Nachzügler, indem wir noch im ersten April um klassischem gegenüber in den April geschickt zu werden Reményi den Geiger der Nation hören werden, Tags darauf das letzte Kammermusikquartett Hubay's, dann am 6. April die weltberühmte

Adelina Patti in zwei großen Arien aus Semirami's und Lucia. Die Gefeierte singt uns auch zum artistischen Handfuß ihren unsterblichen Ruß vor, welchen ihr mit gleichem Zauber sanglich noch Niemand nachgeklüßt.

Unter den letztgebotenen Konzerten dürfen wir nicht stillschweigend über das erträgliche aristokratische Dilettanten-Wohlthätigkeitskonzert hinweggleiten, indem wir durch dieses überraschenden musikalischen Leistungen durch die Comtessen Széchenyi, die Enkelinnen des größten Patrioten, durch die Marfgräfin Pallavicini, die Comtessen Cebrián vor Allem aber durch die hochbegabte Tochter unseres Ministerpräsidenten Szapáry begegneten, welche sich als eine seltene Repräsentantin Beethovens am Bösendorfer gekennzeichnet.

Budapest nimmt immer mehr die Physiognomie einer Weltstadt an. Hiefür spricht das neueste Projekt des Herrn Kristinkovics, nach welchem wir unter der Donau à la London am Wege eines Tunnels an's jenseitige Donauufer geführt werden.

Schließlich lassen wir das neue von den beiden Abgeordneten Julius Horváth und Koloman Mikšáth anziehend redigirte politische Tageblatt als neues Organ der liberalen Partei nicht unerwähnt, welches seit dem 21. d. unter dem Titel „Magyar hirlap“ erscheint und im Einzelverkauf großen Absatz erzielt, die oberen zehntausend von garantirenden Abonnenten, die müssen natürlich erst viel später nachfolgen; denn hier heißt es, wie bei allen neuen großen Blättern: hübsch langsam voran, weil Mikšáth's Wiß nicht Wunder zaubern kann.

Aus dem Gemeinderathe.

Die Wähler versammelten sich zu dem am 23. d. M. stattgehabten parciellen Beamtenrestauration in großer Anzahl. Wahlsachen sind eben die Vieblinggegenstände der Stadtväter.

Der Bürgermeister eröffnend, daß der Bizegespan schon angelangt, ersucht denselben durch eine Delegation in den Saal bitten zu lassen. Es wurden in die Deputation gewählt die Herren: Antor Schaffer, A. v. Kovács und Géry. Kurz darauf erschien der Bizegespan und den zahlreich Anwesenden stürmisch begrüßt. Er eröffnete die Sitzung kurz auseinandersetzend, daß es von der Opferwilligkeit und von regem Interesse für die Stadt. Angelegenheiten zeige, wenn der Gemeinderath, neue Stellen kreirte und daß er so zahlreich sich betheilige an den Verhandlungen dieser Körperschaft — dies vorausschickend erklärte er die Sitzung für eröffnet.

Es folgt die Wahl des Kandidations-Ausschusses. Von Seiten der Stadt wurden

baten um Erlaubniß, sich an ihrem Tisch niederlassen zu dürfen, eine Erlaubniß, die Friedrich mit studentischer Gradheit bereitwillig gewährte. Durch die hergebrachte Form der Vorstellung, das erste was in der Gesellschaft geschieht, wenn zwei bis dahin fremde Menschen einander begegnen, erfahren Friedrich und seine Schwester, daß der größere von beiden Herren Graf Eugen von Th. . . sei, dessen Schloß unmittelbar an der schlesischen Grenze lag, und der mit seinem Begleiter einem Offizier der Josephstädter Garnison, dem Sport der Hühnerjagd obgelegen.

Dem Zauber, den die keusche Schönheit Hedwigs auf jeden hervorbrachte, der mit ihr in Berührung kam, konnte sich Graf Eugen um so weniger entziehen, als sie ihm so unerwartet begegnete und er bis dahin von einem strengen, durch die Sicht gemarterten Vater in kindischer Abhängigkeit fern von der Welt, in der Zurückgezogenheit und Einsamkeit des alten Schlosses gelebt hatte. — Das oft bezweifelte göttliche Wunder einer Liebe auf den ersten Blick, vollzog sich rasch zwischen zwei Menschen, die der Himmel selbst für einander bestimmt zu haben schien, und als Graf Eugen das junge Mädchen durch den stillen, mondbeleglänzten Wald bis zu ihrem Dörschen begleitet und sich dort in herzlichster Weise und mit dem Versprechen des Wiedersehens verabschiedet, da rief es wie mit Zaubermacht in seinem Innern: „Die ist es oder keine sonst auf Erden!“

Von nun an erschien Graf Eugen fast täglich im Pfarrhause, wo Friedrich seinen „Freund“ den Eltern vorgestellt hatte, und als dieser zur Universität zurückkehren mußte, und der Pfarrer nun immer bedenkllicher das Zusammensein der jungen Leute beobachtete, über welches man bereits im Dorfe allerlei Bemerkungen machte, da hielt es die Liebe und Ehrenhaftigkeit des jungen Grafen für Geboten, die Situation aufzuklären und Hedwigs

Hand von den greisen Eltern zu erbitten. — Die Freude darüber war unbeschreiblich, denn ihr Herzenkind hielten sie einer Krone nicht für unwürdig. Trotzdem hatte der Pfarrer die Besonnenheit, mitten in dem Jubel auf die Einwilligung des Vaters hinzuweisen, der diesseits und jenseits der Grenze als ein harter, hochmüthiger Aristokrat gefürchtet war. Doch Graf Eugen schien in diesem Punkte sehr siegesgewiß, da er als zukünftiger Majoratsherr unabhängig sei, nur wünschte er, seinen Vater von der Verlobung erst in Kenntniß zu setzen, wenn dessen schwere Krankheit eine Besserung erfahren.

So war der Januar des neuen Jahres vergangen, als die Besuche des jungen Grafen immer seltener wurden und plötzlich eingestellt blieben, was zu allerlei Besorgnissen Veranlassung gab, die immer nur ihren Endpunkt in einer schweren Krankheit Eugens fanden. Schon war Hedwig entschlossen, in das Schloß zu eilen, und persönlich Erkundigungen einzuziehen, als ein Schreiben des alten Grafen eintraf, in dem dieser mit harten Worten erklärte, nie seine Einwilligung zu einer Mesalliance seines einzigen Sohnes geben zu wollen und den gutmüthigen Pfarrer so empfindlich an der Ehre packte, daß der Pfarrer eine Antwort gab, die jede Beziehung zwischen dem Schloß und dem Pfarrhause aufhob.

Hedwig litt unendlich und umso mehr, als sie den tiefbekümmerten Eltern ihr Leiden zu verbergen sich bemühte. Die schon halb aufgegebene Reise nach Amerika wurde jetzt wieder aufgenommen, da man sich von der Entfernung Vergessenheit des Schmerzes versprach. Am ersten Ostertag war nach der Predigt ein Wagen bestellt, der Hedwig zur Bahnhstation Schmiedeberg bringen sollte, so daß sie mit dem Nachtzuge von Breslau aus nach Berlin und von dort nach Bremen, wo sie am zweiten Feiertage von einer befreundeten Familie

empfangen würde, gelangte. Der Pfarrer hatte das Alles sehr hübsch geordnet, aber der Himmel hatte es anders beschlossen.

Der verehrte Leser entsinnt sich vielleicht noch des ungeheuren Schneefalles im vorigen Winter, der das Hirschberger und namentlich das Schmiedeberger Thal mit elementarer Gewalt heimgesucht und die armen Bewohner der tiefer gelegenen Ortshäusern von der Außenwelt abschchnitt, — sie lebendig begrub. Diesem Schicksal war auch das in einer Mulde gelegene Dorf D. . . , Hedwigs Heimath verfallen. Außer dem vom Sturm gedrehten Wetterhahn des Kirchturmes und einigen hohen Baumwipfeln, die aus dem unendlichen Leichentuch wie hilflos hervorstakten, verkündete nichts die Stelle, wo menschliche Wohnungen standen, wo die Bewohner sich eben für die Osterfeiertage rüsteten. Es war vielleicht das erstemal, daß an diesem Feste die Kirchenglocken der Gemeinde nicht verkündeten, daß Jesus Christus erstanden sei.

Bei dem schwachen Schimmer einer kleinen Schirmlampe, die vergebens die grauenhafte Finsterniß zu durchdringen vermochte, saß der Pastor, umgeben von seiner Familie, und las aus der Bibel vor. Seine Stimme klang in dem lebendigen Grabe unheimlich, und die tröstenden Worte, welche er an die Seinen richtete, entbehrten der Ueberzeugung. Drei Tage und Nächte hatte man in diesem schwallen, erstickenden Raume zugebracht und die Hoffnung auf Erlösung wurde immer fraglicher, da mehr und mehr die Speisevorräthe schwanben.

Während der Pfarrer in seiner Vorlesung eine Pause machte, vernahm man durch die tiefe Stille, außerhalb des Hauses ein eigenthümliches Scharren und Krachen. Alles horchte erschreckt auf, und als der Pastor vorsichtig und nicht ohne Mühe die Hausthüre, gegen welche sich erdrückend eine Schneewand lehnte, zu öffnen suchte, trock aus den hereinströmenden Schneemassen, in welchen er einen



in dieselbe die Gemeinderäthe Dr. G h o r g y e v i c s und Demeter H a d s y gewählt, der vor- sitzende Vizegespan ernannte in dieselbe seinerseits die Stadtverordneten Dr. K i s s und A. S c h ä f f e r. — Es dauerte lange bis der Kandidations- auschuß mit seinen Berathungen fertig wurde, endlich erschien derselbe und mäschenstille wurde es im Saale. Es wurden kandidirt auf den Vize- stadthauptmannsposten: S. P o p o v i c s, Konstan- tin L o g a und R e h á k.

Zu Vertrauens-Männern wurden gewählt Dr. O r s ó, Dr. K l e i n, S. K o k i c s und E. W e i ß. In die S t r u t i n i u m s - K o m - m i s s i o n die Herren: Demeter H a d s y, S i d o r W e i ß, G e z a S t e i n i z e r und Dr. P e i c s. Die Abstimmung begann und nun wurde riesig darauf los fortgeschritten. Das Resultat der Wahl war folgendes: Es stimmten im Ganzen 179 Stadt- verordnete, von diesen auf Loga 89, Rehák 48 und Popovics 42. Demgemäß erklärte der Vizegespan den Ersten als gewählt.

Es folgte die Wahl des zweiten Vize- spannotárs. Es wurden kandidirt: Paul M e s t e r o v i c s, Daniel P á n i c s, M. K r u m e n a c k e r und S a l k o v i c s. Da Krumenacker sein Gesuch zurückzog, so wurde auf Verlangen von 11 Stadt- verordneten die namentliche Abstimmung angeordnet. Das Resultat derselben ist folgendes: Es stimmten 172; von diesen Stimmen erhielten: M e s t e r o v i c s 81, P á n i c s 89, K r u m e n a c k e r 1, S a l k o v i c s 1. Der präsidirende Vizegespan erklärte D. P á n i c s als gewählt.

Die dritte Piere war die Wahl des zweiten T h i e r a r z t e s. Es wurden kandidirt Koloman S z a b ó, S. T e i s i n g e r und S. A l s m a n n. Es wurde mit Akklamation Koloman S z a b ó gewählt.

Es folgte die Wahl des Registrators. Kan- didirt wurden, Werner und S a l k o v i c s. Von diesen mit Akklamation gewählt: W e r n e r.

Die letzte Programmnummer war die Wahl zweier H e b a m e n e n. Es kandidirten auf die- sen ebenso menschenfreundlichen als nützlichen Posten neun Damen u. z.: B i l d, S c h n e i d e r, K o s - t y á l, K n a p, D o h á n y, W a b r i n e z, K o n c z, K o s c h i k und B e n k o. Alle neun Kompetenten wurden kandidirt. Da die namentliche Abstimmung verlangt wurde, ordnete sie der Vorsitzende an. Es stimmten im Ganzen 130 Stadtverordnete. Von diesen Stimmen erhielten: D o h á n y 71, B i l d 55, K n a p 54, K o s c h i k 25, S c h n e i d e r 16, K o s t y á l 18, W a b r i n e z 10 und B e n k o 3. Die ersten zwei wur- den als gewählt erklärt.

Da keine weitere Wahl vorlag, schloß unter stürmischen Elfenrufen der Anwesenden der Vize- gespan die Sitzung.

Die überaus große Wichtigkeit und Bedeu- tung des zu beratenden Gegenstandes bedingte die Fortsetzung der außerordentlichen Generalversamm-

förmlichen Gang gegraben, Hektor, Graf Eugens prächtiger Hühnerhund, schweißtriefend hervor. — Das treue Thier stürzte auf Hedwig zu, welche auf die Knie gesunken war, und umsprang sie mit freudigem Wollen und Winseln. „Wir sind befreit!“ rief sie, und schluchzend brachen die lang verhaltenen Thränen hervor. Wie die Taube mit dem Oelzweig einst Noah erschien, so sollte ihr Hektor verkünden, daß Eugen zu ihrer Rettung in der Nähe sei.

Fast den ganzen Tag über vernahmen die Bewohner des Pfarrhauses donnerähnliches Kra- chen, das dumpfe Geräusch der Schneepflüge, und mit Hilfe einer Compagnie Infanterie, die mit Hacken und Schaufeln versehen war, erstand das Dorf nach und nach wieder, wie aus einem Grabe. — Der Führer und unermüdete Leiter dieser Arbeiten war Graf Eugen, der als der Erste jetzt das Pfarrhaus betrat, um der fast verzweifelten Familie Rettung, Freude und Glück zu bringen.

In einem ersten Augenblick hatte Eugen dem todtkranken Vater sein Ehrenwort verpfändet, bis zu dessen Tode jede Verbindung mit dem Pfarr- hause abzubrechen. „Was dann geschieht, kann ich nicht hindern“, hatte der Kranke gemeint, „das magst Du allein vertreten“. — Erst seit drei Ta- gen war Eugen der neue Majorats Herr und als er diese Nachricht der Geliebten überbringen wollte, erfuhr er mit Entsetzen das Unglück, zu dessen Ab- wehr er Alles in Bewegung gesetzt hatte.

Die Glücklichen waren Eugen und Hedwig, welche sich fest umschlungen hielten, während ver- ständnisvoll der treue Hektor zu ihnen aufblickte.

„Gott segne Euren Bund!“ sprach feierlich der alte Pfarrer. „Ich denke, jeder von uns wird stets im treuen Gedächtniß bewahren, dieses O s t e r - f e s t u n t e r ' m S c h n e e l

lung vom 23. d. M. Auf der Tagesordnung stand die Revision der P f l a s t e r m a u t h - T a r i f e, die bedingt wurde, durch jene Ministerialverordnung, die da den Zweck hat das der Stadt konzedirte Recht der Ufer- und Begamauth zu modifiziren und zu beschränken nur auf jene Sachwerthe, die aus den Schiffen thatsächlich auf das Ufer ausgelagert werden. Durch diese Modifikation würde das oben gegebene Recht total erdrückt und illusorisch gemacht, zu Gunsten einer kleinen fremden Minderheit, die ihre selbstlichen Interessen mit verzweifelter Konsequenz verfolgend, der Stadt eine Einnahmequelle ver- stopfen.

Der Antrag des ständigen Ausschusses lautete, anstatt der Begamauth, Pflastermauth einzuheden und zwar von den fremden hier ihre Geschäfte besorgenden Früchtenhändlern um das Doppelte mehr als von den einheimischen.

Die Debatte gestaltete sich ziemlich lebhaft dadurch, daß ein Theil, die gänzliche Freigebung der Mauth — G.-R. S g R o s a — warm ver- focht, während der andere Theil — G.-R. A v o f a t S c h w o r z — die Rücksendung des Antrages des ständigen Ausschusses an die Finanz-Kommission urgirte. Der Bürgermeister verfocht mit vieler Wärme, in voller Kenntniß der absoluten Noth- wendigkeit dieser Einnahme, scharf charakterisirend die Gerechtigkeit dieser Mauth und sicher kenn- zeichnend den engherzig selbstlichen Standpunkt jener, die gegen diese Mauth anstürmen. Derjenige, der nicht voreingenommen war, mußte sich den Grün- den unseres Stadältesten beugen, denn sie sind überzeugend, sie fußen auf Realität, auf der prak- tischen, unüberstehlichen Nothwendigkeit. Die De- batte wurde einstweilen geschlossen mit der Annahme des Antrages des ständigen Ausschusses; die Fort- setzung derselben findet nach den Feiertagen, am Dienstag statt.

Wir wollen hoffen, daß der Bürgermeister unbegreiflich sein wird, umso mehr, da ein Bescheid des Vizegespansamtes die volle Gerechtigkeit und Berechtigung der Mauthabnahme bestätigt; wir wollen hoffen, daß jene fremden Kaufleute, deren Engherzigkeit dieser ganze Streitpunkt seine Gene- sis verdankte, sich eines Besseren besinnen werden. Die Stadt, die glückliche Lage derselben neben einem schiffbaren Fluße, inmitten fruchtbarer Acker, giebt ihnen Gelegenheit zu verdienen und sie benützen diese Gelegenheit zur Genüge; es ist nichts als recht und billig, die Stadt dort zu unterstützen, wo man es ohne seine Interessen zu fördern, leicht thun kann, wo es das gute Recht der Stadt imperativ ver- langt. Den Schaden der Engherzigkeit kann nur die fremde Kaufmannschaft fühlen — man spielt nicht leicht mit dem Interesse einer Stadt.

Aus dem Corontaler Komitate.

Verlobung. Herr Eugen Bayer, k. u. k. Husaren-Lieutenant, hat sich mit dem ebenso schö- nen als geistreichen Fräulein Klona v. Bobor, Tochter des Eleméser Großgrundbesizers Herrn Julius v. Bobor sen., verlobt. Gottes Segen ge- leite diesen Herzensbund!

Ein neues Geldinstitut im Corontaler Ko- mitate. In Bogáros konstituirte sich unter dem Titel „Bogárosser Sparkassa-Aktiengesellschaft“ ein neues Geldinstitut, dessen Statuten am 22. Feber l. J. acceptirt wurden. Die Dauer der Gesellschaft wurde bis zum 31. Dezember 1902 festgestellt. Das Grundkapital der Gesellschaft besteht aus 20.000 fl., für welche 400 auf Namen lautende Aktien à 50 fl. ausgefolgt wurden. Die Direktion besteht aus folgenden Herren: Leitender Direktor Ludwig Dunsitz, Vize-Direktor Nikolaus Höckl, Direktions- räthe: Johann Eslinger, Anton Engelmann, Michael Jakobi, P. Strebl, Ludwig Schneider, Georg Kohl.

Massenhafter Religions-Uebertritt. Aus der Gemeinde O-Véba wird folgender interessanter Fall gemeldet: Die dortigen Insassen Gyorgye Gavrilla und Petru Popovics agitiren in der heftigsten Weise gegen den ungeliebten rumänischen Popen. Sie for- dern die Rumänen auf, ihren Glauben zu verlassen und zur katholischen Religion zu übertreten. Viele Familien folgten ihren Aufforderungen, so daß bereits 20 rumänische Bauernfamilien in den Schoß der röm.-kath. Kirche aufgenommen wurden. Nun hat der rumänische Pope gegen obbenannte Agita- tors beim Gr.-Rikindaer Gerichtshofe die Strafan- zeige wegen Aufwiegelung gegen eine Religion erstattet.

Eine unnatürliche Mutter. Die von ihrem Manne schon vor einigen Jahren davongelaufene Rikindaer Einwohnerin Milicja Trunkulov lebte

mit einem Mokriner jungen Burschen in wilder Ehe, welcher vor einigen Wochen ein Knäblein ent- sprungen ist. Der unnatürlichen Mutter war das Kind so lästig, daß sie dasselbe sammt dessen Va- ter im Stiche ließ und nach Hause kam. Der Bur- sche, der mit dem Schreihals nichts anzufangen wußte, eilte dem pflichtvergessenen Weibe nach, das aber von dem vor Hunger jammernden Würmchen nichts wissen wollte. In seiner Noth wandte er sich an das Stuhlamt, wohin das aller mütterlichen Gefühle baare Geschöpf zitiert wurde und auch hier Widerstand leistete, so daß deren Korset gewaltsam geöffnet und das Kind von Polizisten an die Mut- terbrust gelegt werden mußte, an der es nun mit sichtlichem Begierde seinen Hunger stillte. Sie wurde dann nach Mokrin, in das Haus des Vaters des Kindes abgeschoben.

Lokales.

Allen unseren geehrten Lesern und Le- serinnen wünschen wir glückliche und vergnügte O s t e r - f e i e r t a g e !

**** Konferenz.** Der Bürgermeister berief für Samstag den 22. d. M. eine Konferenz ein. In derselben erschienen die Geladenen nur in sehr schüt- teren Reihen. Zweck derselben war die Besprechung jenes Projektes, der dahin zielt, den Rozsa'schen Komplex neben der großen Brücke ganz oder nur theilweise anzukaufen; mit einem Theile den Frucht- platz zu erweitern, mit dem Erträgniß der anderen Hälfte aber die Kosten des Komplexes zu decken. Der ganze Platz kostete 80.000 Gulden. Die größere Hälfte vom Eingangsthor in den Wirth- schaftshof in der Breite bis zum Gwirthshaus und in der ganzen verbundenen Länge kostete 50.000 Gulden. Die anwesenden Gemeinderäthe stellten sich auf das Prinzip: das es wohl gut wäre zu kaufen, da aber die Stadt kein Geld habe, so ist es ange- zeigt, die Idee derzeit im Archiv zu deponiren. — G.-R. H a d s y meinte — und dieser Meinung ist die Majorität der Bevölkerung auch, daß es prak- tischer wäre, da ja der Fruchtplatz groß genug ist für die dortigen Kommunikations- und Verkehrs- Verhältnisse, den Kameralwald zu kaufen. Wir hoffen, daß der Magistrat auf diese Idee eingehen wird — übrigens hat der Bürgermeister unserer Information nach schon Schritte eingeleitet, um Fühlung zu gewinnen bezüglich des Waldkaufes mit der Kammer.

**** Quartett Udel.** Das lustige Quartett aus der Kaiserstadt Wien — das populäre Udel-Quar- tett — konzertirte am Dienstag in unserer Stadt. Es war dies eine ebenso angenehme, als kunst- genüßreiche Osterbescherung — das Theater war fast zu klein, um all' jenen Obdach zu geben, die da in dichten Massen anstürmten, um den Gesang dieses berühmten Vierblattes hören und genießen zu können. Das Quartett steht einzig da in seinem Genre. Alle vier Sänger bilden gewissermaßen nur eine Individualität, die ihre künstlerisch dezente Vortragsweise durch eine staunenswerte Fülle bestickender Nuanzirungen zu beleben versteht. Durch und durch originell, meisterhaft geschult, von klang- vollen Stimmmitteln unterstützt, fein in der Cha- rakterisirung und deutlich in der Textaussprache, wirkt das Quartett sowohl durch musikalische, wie durch unaufdringliche mimische Komik. Namentlich erstaunt der Zuhörer über die Pointen, welche diese Künstler so genial in den verschiedenen Komposi- tionen zu ergünden und leicht hin zu drastischer Wirkung zu bringen wissen Mit stürmischer Freun- dlichkeit begrüßt, war begeisterter Beifall der Beglei- ter aller Vorträge des Quartetts — der sich fast zu einem Sturm erweiterte nach den Solovorträgen Udel's, nach dem Vortrage von „Die da“, das wie- derholt werden mußte, nach der Historie vom Ruf, nach der modernen Wanderlust. Man unterhielt sich köstlich, alle Nummern des durchwegs guten Programmes wurden bejubelt.

**** Seidenzucht im Corontaler Komitate.** Der hiesige königl. Seidenbau-Inspektor hält am 30. d. M. um 3 Uhr Nachmittag im städt. Rathhaus- Saale einen praktischen Vortrag über die Seiden- zucht, wozu alle jene geehrten Mitbürger, Herren und Damen, welche sich für die Seidenzucht interes- siren und hauptsächlich jene, welche heuer Seiden- Kokons zu ziehen wünschen, hiemit höflichst einge- laden werden.

Der Vortrag erfolgt in deutscher, ungarischer und serbischer Sprache.

**** Die Frühjahrs-Thierausstellungen in Bu- dapest.** Wir lenken die Aufmerksamkeit der Coront- aler Viehzüchter auf die im Laufe des diesjährigen Frühlings in Budapest stattfindenden Viehausstel- lungen. Dieselben finden in folgender Reihenfolge statt: Vom 16. bis inclusive 21. April Zuchtvieh-

ausstellung und Markt. Mit demselben ist verbunden die Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Materialien.

Vom 3. bis inklusive 10. Mai Zucht- und Aupferde-Ausstellung und Markt, verbunden mit der Ausstellung von Stalleinrichtungen und Pferdegeschirr.

Am 4. Mai Trabwettsfahren von Zweigspannen auf eine Distanz von 20 Km.

Am 8. Mai Pferdelogitation des ung. Tatterfall.

Am 9. Mai Trabwettsfahren von Viererzügen auf eine Distanz von 40 Km.

Am 10. Mai Prämierung jener Pferde, die an diesem Trabfahren theilgenommen, auf ihre Condition hin.

Am 13. u. 14. Mai Ausstellung und Markt von Mastvieh.

Es ist alles geschehen, um den günstigen Erfolg dieser Ausstellung zu sichern. In- und ausländische Käufer wurden davon verständigt, die Regierung votirte 20.000 Frank für Prämien.

Nähere Auskünfte ertheilt das Ausstellungscomité in Budapest (Köztelök, Üllői út 25 sz.). Wir machen die Pferdezüchter unserer Stadt, des Comitates auf diese günstige Gelegenheit dringend aufmerksam.

** Viedertafel. Der hies. Arbeiterbildungsverein arrangirt am Ostermontag bei Ellmer unter der Leitung des Chormeisters Preis-Zavorstly eine Viedertafel, welcher ein Tanzkränzchen folgt. Sowohl der Verein als auch der Restaurateur Barth haben alle Vorkehrungen getroffen, um dem Publikum einen angenehmen Abend zu bieten.

** Abschiedsgruß. Bei unserer Abreise sehen wir uns annehmlich veranlaßt, dem hochverehrten hiesigen kunstsinigen Publikum, welches uns durch sein Wohlwollen, hauptsächlich aber durch gütigen Theaterbesuch unterstützte, dann den Vertretern der hiesigen Presse unseren wärmsten Dank auszusprechen mit dem schlichsten Wunsche auf ein baldiges Wiedersehen! Die Direktion Rémay & Co.

** Hotel-Pacht. Das Hotel Rózsa am Hauptplaz hat einen, eigentlich zwei neue Pächter — der langjährige, tüchtige Oberkellner des Hotels zur „Stadt Fest“, Herr Karl Herzer hat dasselbe im Vereine mit Herrn Franz Rózsa jun. in Pacht genommen. Die tüchtigen Kräfte werden wohl dem Hotel einen neuen Aufschwung sichern.

** Verloren. Samstag den 21. März l. Z. wurde in der Theatervorstellung ein Zwicker verloren. Der rechtliche Finder wird ersucht, denselben in der Redaktion abzugeben.

** Selbstmord. Der seinerzeit hier im Bazar der „Stadt Fest“ etablirt gewesene Drechslermeister Butti, selbstmordete sich durch einen wohl gelungenen Stich ins Herz. Butti ist durch zerrüttete Familienverhältnisse und durch überreiztes Freundschaftsverhältnis mit dem Dämon Schnaps in seinen Verhältnissen sehr zurückgekommen — und dieser Umstand auch dürfte ihm den Selbstmordplan zugeflüstert haben.

** Bruteier. Wir machen auf die Annonce „Bruteier“ in unserer heutigen Nummer besonders aufmerksam. Herr Genduscher züchtet die feinsten Geflügeltracen, von denen die Eier abstammen. — Züchter mögen sich getroßt an diese Firma wenden.

** Spenden-Verzeichnis zu der am 5. Jänner 1891 abgehaltenen Fahnenweihe des Groß-Beckereker Kellner-Kranken-Unterstützung- und Leichen-Vereines. Michael Altráshy, Ny-regyháza 2 fl. R. Andrányi, Arad 5 fl. Arader Gastgeber- und Cafétier-Gesellschaft 5 fl. Agramer Kellner-Verein 5 fl. Aktien-Bierbrauerei, Budapest 10 fl. Arader Kellner-Verein, Arad 5 fl. Franz Acház, Szabadka 3 fl. Johann Adam, Szabadka 3 fl. Arbeiter-Verein, hier 5 fl. Graf Nikolaus Bethlen, T. Wece 5 fl. Bürgerliche Bräuerei, Pilsen 10 fl. Friedrich Brayer, Gr. K Linda 5 fl. Johann Billig, hier 5 fl. Dr. Ludwig Bráshy, hier 5 fl. Baron Pirsch und Witwe David Wischky, Budapest 25 fl. Budapest. Cafétier-Gewerbe-Gesellschaft 5 fl. Ignaz Binder, hier 5 fl. Gustav Beyerle, hier 3 fl. Budapest. Kellner-Verein, Pest 2 Stück Dukaten. Ludwig Beckus, Szabadka 2 fl. Brüder Temmer, hier 5 fl. 3 L. Warden, hier 10 fl. Eduard Pink, hier 2 fl. Viktor Pollak, hier 3 fl. Konrad Wadel, hier 2 fl. Frl. M. Polhui 5 fl. Paul Bauer, hier 1 Stück Dukaten. Otto Payer, Temesvár 5 fl. Eduard Payer, Temesvár 3 fl. Johann Potor, Aram 5 fl. Nikolaus Vincze, hier 5 fl. Budapest. Hotelier, Pest 10 fl. Alexander Czeglédi, Großwardein 1 fl. Graf Andreas Csokonits, Zombolya 5 fl. Frl. Anna Csereonánky, 5 fl. Johanna Cselsch, Großwardein 1 fl. Csereonányi Kellner-Verein 5 fl. Michael Cschemister, Szabadka 5 fl. Sigmund Deutsch, hier 10 fl. Georg Dimitrievits, hier 3 fl. Huba

Dragutinovits, hier 5 fl. Josef Dományi, Arad 5 fl. Anton Dreher, Budapest 1 fl. Debrecziner Kellner-Verein 20 fl. Deutsch u. Neumann, hier 1 Stück Dukaten. Julius Daun, hier 5 fl. 3. Danon, hier 5 fl. Dr. Ladislaus Duka, hier 5 fl. Dr. Paul v. Demko, hier 5 fl. Hugo Eszurt, Großwardein 3 fl. Wilhelm Eckstein, hier 5 fl. Ignaz Eisenstädter, hier 10 fl. R. Endrényi, Arad 3 fl. Hugo Eisenstädter, hier 5 fl. Moriz Eisenkraut, Kaschau 2 fl. Jakob Erös, Debreczin 5 fl. Heinrich Elsner, Debreczin 3 fl. Josef Ellmer, hier 5 fl. Anton Erll, hier 2 fl. Wilhelm Fruttsch, Kaschau 5 fl. Ladislaus Fekete, Großwardein 3 fl. Alexander Fuchs, hier 5 fl. Josef Fritz, Peterward. in 3 fl. Alexander Fellner, Weiskirchen 10 fl. 3. L. Franz, hier 5 fl. Hermann Fcher, Debreczin 5 fl. Philipp Fein, hier 10 fl. Szekes-feszervári Kellner-Verein 5 fl. Anton Faludy, Großwardein 1 fl. Moriz Groß, Miskolc 3 fl. Karl Goldzeller, Großwardein 1 fl. Adolf Gorovay, Debreczin 3 fl. Simon Grün, hier 5 fl. Isidor Grün, hier 10 fl. Friedrich Glück, Budapest 5 fl. Grazer Kellner-Verein 10 fl. Adolf Glück, Debreczin 3 fl. Adolf Grün, Klausenburg 3 fl. Wilhelm Grünbaum, hier 5 fl. Sigmund Großmann, hier 3 fl. Tosi Gligorovits, hier 5 fl. Ferdinand Gwiger, hier 4 fl. Gicsics, hier 3 fl. Johann Heinczmann, Großwardein 1 fl. Isidor Hecht, Debreczin 3 fl. Edmund Haidegger, hier 5 fl. Graf Felix Hannoncourt, Cseka 5 fl. Gustav Haber, hier 5 fl. Georg Hofu, hier 5 fl. Josef Hüller, hier 2 fl. Johann Hack, hier 10 fl. Alexius Horváth, Debreczin 3 fl. Karl Herzer, hier 5 fl. Katyi Haidvogel, hier 5 fl. W. Hirtenstein, hier 5 fl. Ludwig Hirsch, hier 5 fl. Josef Illits, Budapest 5 fl. Franz Jemelka, Per-lutskad 5 fl. Emerich Jenovay, Szerb Ittebe 5 fl. Stefan Joanovits, Mató 3 fl. Israel. Frauenverein, hier 5 fl. Josef Jakab, Mató 4 fl. Gebürder Illits, Temesvár 5 fl. Josef Unterreiner, Temesvár 4 fl. Franz Juranovits, Szegedin 5 fl. Michael Kuschera, Budapest 5 fl. Josef Kellner, hier 5 fl. Ernest Kisa, Wlodos 5 fl. Alexius Keler, hier 5 fl. Komorner Kellner-Verein 5 fl. Karolina Klein, hier 5 fl. Veronika Kelemen, hier 5 fl. Moriz Kovács, hier 5 fl. Krakauer Kellner-Verein 10 fl. Bernard Klein, hier 5 fl. Franz Klein, hier 3 fl. Gedcon Kodácz, hier 5 fl. Josef Kohn, hier 2 fl. Emerich Kovál, Temesvár 5 fl. Franz Kovács, Temesvár 3 fl. Ludwig Kija, Budapest 5 fl. Franz Kisch, Groß-K Linda 10 fl. Alexander Kohn, Groß-K Linda 5 fl. Dr. Isidor Kodács, hier 3 fl. Samuel Kalocsay, Szotmár 2 fl. Klausenburger Kellner-Verein 1 St. Dukaten. Kaschauer Hotelier, Cafétier, Wirth- und Kellner-Verein 10 fl. Kaschauer Kellner-Verein 5 fl. Reinhard Kucezig 1 fl.

(Fortsetzung folgt.)

** Dauernder Heilerfolg. In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „Moll's Franzbranntwein und Sals“ mit größtem Nutzen verwandt — Preis einer Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, t. t. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Material-Waaren-Handlungen der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leihvereines“ sind gestorben:

- Nro 11. Johann Kovenz. Nro 12. Alexander Butti.

Theater.

Die hiesige Theaterfaison ist zu Ende, die Schauspieltruppe Rémay ist weggewandert, nachdem es ihr gelungen ist, das hiesige Publikum wochenlang zu unterhalten.

Die letzten Abende wurden durch Poffen ausgefüllt, deren Existenzberechtigung jetzt nunmehr sehr fraglich ist, ob darin ein Gast oder die ständige Gesellschaft auftritt. Die Operette, in ihren verschiedenen Abstufungen, das französische Lustspiel haben die Poffe erdrückt ebenso wie das Volksstück, seien diese deutscher oder ungarischer Provenienz.

S a m s t a g. „Etwas zum Lachen“, eine Nestroy'sche Poffe, die heute keinen rechten Geschmack mehr hat. Herr Gottsleben, dessen Glanzperiode mit dem Ende Jüshi's und Kráuer's erblichen ist, ist kein eigentlicher Komiker, er ist mehr Wunscht im Style den seligen Scholz. Er wirkt nur durch seine brauspurige Erscheinung, durch seine Bajazzo-grimassen, man kann bei seinen Kasperliaden, die eigentlich nur für die Gallerie bestimmt sind, nicht lachen, sondern nur lächeln über diese Geschmacksverirrung.

S o n n t a g. „Der Zerriffene“, von Nestroy — hier ist mehr Nestroy'sche Kauistik und Nestroy'scher Witz aufgestapelt als in der obigen Poffe. Gespielt wurde gut, der sichtbare Mittelpunkt war der Gluthammer des Herrn Gottsleben, der übrigens in dieser Rolle besser wirkte, als in der obigen als Wuffi.

M o n t a g. „Angot“. Die Mademoiselle der Frl. Korzan war appetitlicher kostumirt als künstlerisch gesungen. Ihre Erscheinung ist eine schöne, ihr Spiel ein degagirtes Soubretten-Spiel, ihre Stimme hat allen Schmelz verloren. Die Angot des Frl. Pigo, war etwas outrirt, im Gefange und im Spiele. Absolut können wir Herrn Kúhns keinen Geschmack abgewinnen — er kokettirt stets mit sich und wirft sich selbst immer Liebesblicke zu, er ist stolz auf seine kleine Stimme, freilich unter Blenden ist der Einäugige König.

M i t t w o c h. Abschiedsvorstellung. Gegeben wurde „Die alte Kofette“ von Rosen. Die Vorstellung war gut, speziell Frl. Sittner als Kamilla war voll Temperament, voll feiner Auffassung, voll Pikanterie. Gut karikirte Frau Müller die Frau des Pöffelmann, als alte Kofette, das war die alte Schachtel, die noch Liebe einfließen will. — Herr Holdig gab den Pöffelmann mit guter Bonhomie, der sich lustig machte über die Schrollen seiner Ehehälfte.

Als Lückenbüßer fungirte ein Konzert, das von der serb. Dalárda gut bestritten wurde; ihr Vortrag fand Anklang durch die präzise Wiedergabe der Lieder. Frau Poltzer sang geschmackvoll.

Die Gesellschaft begab sich heute Fröhlich nach Draviza.

Literatur und Musik*)

Die älteste, beste, verbreitetste Volkszeitung Wiens ist die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ (vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“) 37. Jahrgang, ist eine hochinteressante, reichhaltige und gediegene Wiener Tageszeitung.

Volksstümlich im besten Sinne des Wortes, uneigennützig, unterrichtend und unterhaltend, ist die „Oesterr. Volks-Zeitung“ stets bestrebt, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden, Bildung und Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel und Verlotterung rücksichtslos aufgedeckt werden.

Ein vorzüglicher Nachrichtendienst, eigene Berichterstatter in allen größeren Orten unserer Monarchie, sowie in Paris, London, Petersburg, Brüssel, München u. c. c. sehen die „Oesterr. Volks-Zeitung“ in die Lage, ihre Leser über alle wichtigen Vorgänge rasch und verlässlich zu unterrichten. Hochinteressante und geistvolle Feuilletons, spannende Romane, unterhaltende und lehrreiche Artikel sind für das Lesebedürfnis der Familie berechnet.

„Die Geschäftswelt“ enthält wahrheitsgetreue Berichte über die Geld- und Waarenbörse, den Getreide-, Vieh-, Heu- und Strohmärkte und jeweiligen Saatenstand und die Ziehungslisten aller Lose.

Ganz besondere Beachtung verdient unsere hochinteressante, äußerst reichhaltige Sonntags-Beilage, welche eine Fülle belehrender und anregender Artikel und Notizen über Erziehungs-, Gesundheits-, Haus- u. Gartenpflege, Land u. Forstwirtschaft, Schul- u. Gemeinde-Angelegenheiten, ferner humoristische Erzählungen, Preis-Räthsel mit werthvollen Prämien, (für März 1891 Ludwig Angenbrücker's sämtliche Werke in 10 Bänden und Meyer's Conversations-Lexikon (Handausgabe), gebunden, als Gratis-Prämien bestimmt.) Küchen- und Hausrecepte u. enthält und ein anderes Familienblatt entbehrlich macht.

Der „Vierwechsel für Alle“ ertheilt auf alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuern, Rechts- und Militär-Angelegenheiten u. ershöpfende Auskunft.

Die „Oesterr. Volks-Zeitung“ ist das billigste aller Wiener Tagesblätter und kostet für Oesterr.-Ungarn mit täglicher Postversendung monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50. Probenummern werden gratis und franco gesendet. Neueintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden Romane in Separatdruck, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Die Administration der „Oesterr. Volks-Zeitung“ (vorm. „Konst. Vorstadt-Zeitung“) befindet sich Wien, I., Schulerstraße Nro 16.

Aus dem reichen Inhalte des neuesten Heftes von „Das Blatt der Hausfrau“ heben wir folgende Artikel hervor: Zum 150. Geburtstag Kaiser Josephs. — Vom Lachen. — Zur rechten Zeit. — Was kann es Schlimmes geben? — Die Vereinsdame. — Eine Ehrenrettung. — Zum Kampf ums Dasein. — Der Gebrauch der Seife im Haushalt. — Gegen die selbstgemachten Schmuckgegenstände für Zimmereinrichtungen. — Das Schlachten der Fische. — Pöbeln des Fleisches. — Das Kochen des Wassers zu Getränken. — Gegen den Hansschwamm. — Milben der Zimmerbögel. — Visitenkartentäschchen in Kerbschnitzerei. — Toilettenkissen. — Deckchen in Guipüre-Häutelei. — Knöchelchen-Stickerei. — Gestricktes Säckchen. — Sparsamkeit im Kleinen u. s. w. u. s. w. — Der beschränkte Raum gestattet nicht ein Aufzählen aller Artikel, welche in einem einzigen Heft genannter Zeitschrift enthalten sind. Doch sei auf die wirklich reizenden Handarbeit-Vorlagen mit Abbildungen, auf die eleganten Modenbilder mit Schnittmustern besonders hingewiesen. Dazu kommt der unterhaltende Theil, in welchem nicht weniger wie drei Erzählungen nebeneinander erscheinen. Kurz, es ist unglücklich, was ein Heft, das doch nur 15 kr. kostet, enthält. Jede Hausfrau abonnire bei der nächstgelegenen Buchhandlung oder l. u. l.

*) Sowohl unter dieser Rubrik besprochene wie auch alle anderen literarischen Erscheinungen und Musikalien sind um den Originalpreis in der Fr. Paul Pleis'schen Buchhandlung (Hunyady-utca) zu haben.

Postanstalt auf „Das Blatt der Hausfrau“; sie wird sich überzeugen, daß wir etwas Gutes empfohlen haben.

Eisenbahn-Kurier.

(Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.)

In dem ab 1. Januar a. c. gültigen Nachtrag 4 zu unserem Lokal-Tarif Theil 2, Hest 1a wird der Frachtsatz des Spez.-Tarifes 1, in der Relation Wien-Szered mit Gültigkeit vom 20. März a. c. auf 45 kr. per 100 Kg. abgeändert.

Österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft als Betriebsführende der Torontaler Lokal-Eisenbahnen.

Auf den Linien der Torontaler Lokal-Eisenbahnen tritt voraussichtlich mit 1. April d. J. ein auf dem Zonensystem beruhender Personen- und Gepäck-Tarif in Kraft.

Groß-Kikinda—Groß-Beckereker Eisenbahn.

Auf der Linie der Groß-Kikinda—Gr.-Beckereker Bahn wird im engeren Lokal-Verkehre mit 1. April d. J. ein Nachbar-Stationen-Tarif aktiviert, der für den Personen-Verkehr zwischen den ersten und zweiten Nachbarstationen wesentlich ermäßigte Fahrpreise enthält.

Die Fahrpreise sind aus den hierauf Bezug habenden Kundmachungen so wie auch aus dem zum Haupttarife der Gr.-Kikinda—Gr.-Beckereker Bahn mit 1. April d. J. in Kraft tretenden Nachtrag 1 ersichtlich.

Dieser Nachtrag ist bei der Direktion der österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu beziehen.

(Römänisch-norddeutscher Eisenbahn-Verband.)

Einführung von Tarifnachträgen.

Am 1. April 1891 treten zum Theil 2 der Tarife für den römänisch-norddeutschen Eisenbahn-Verband und zwar zu den Hesten 1 und 2 je der Nachtrag 7 und zum Hest 3 der Nachtrag 8 in Kraft.

Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im Namen der übrigen beteiligten Verwaltungen.

(Österr.-ungar.-französischer Eisenbahn-Verband.)

Neuer Ausnahme-Tarif für Getreide etc.

Am 15. April d. J. tritt voraussichtlich der Tarif Theil 3, Hest 2 (Ausnahme-Tarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Mahlprodukte etc.) des ob bezeichneten Eisenbahn-Verbandes in Wirksamkeit.

Die Direktion der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im Namen der beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen.

Schiffahrts-Unternehmung der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft auf der unteren Donau.

Zu den vom 1. Mai 1889 gültigen Bestimmungen und Tarifen für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgut, Geldsendungen, Waaren und Vieh mittelst dem Dampfschiffe der priv. österr.-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, tritt mit dem diesjährigen Schiffahrtsbeginn der Nachtrag 3 in Kraft, welcher Ergänzungen und Aenderungen zum Haupttarif, eine neue Waarenklassifikation und neue Tarifstabellen enthält.

(Deutsch-österreich.-ung. Seehafen-Verband.)

Am 1. April l. J. tritt zum Theil 2, Hest 4 der Nachtrag 1 in Wirksamkeit. Dieser Nachtrag enthält: 1) die Ergänzung der Control-Vorschriften über die Anwendung des Ausnahme-Tarifes No 17 (Mineralwasser) für den Fall der Ausfuhr über die 2) Aufnahme der Station Szeged trs. und Temesvár-Josef. trs. 3) Aenderung der Waaren-Nomenclatur des Ausnahme-Tarifes No 1.

Exemplare sind bei den Verbands-Verwaltungen erhältlich.

Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft namens der beteiligten Verwaltungen.

(Österr.-ung.-römän. Eisenbahn-Verband.)

(Einführung von Tarifnachträgen.)

Am 1. April 1891 treten zum Tarife für den österr.-ung.-römän. Eisenbahn-Verband u. zw. zum Theile 2 der Nachtrag 11, zum Theile 3 der Nachtrag 12 und zum Theile 5 der Nachtrag 7 in Kraft.

Diese Nachträge enthalten die Abänderung des Artikelverzeichnis und der besonderen Bestimmungen, ferner die theilweise Aufhebung von Frachtsätzen des Ausnahme-Tarifes No 5 für die Beförderung von Eisen und Eisenwaaren. Hiedurch wird die Kundmachung betreffs gänzlicher Aufhebung dieses Ausnahme-Tarifes zum Theile abgeändert.

Priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zugleich im Namen der übrigen beteiligten Verwaltungen.

Fahrordnung der N.-Beckereker—N.-Kikinda Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Okt. 1890.

Zwischen Nagy-Kikinda—Nagy-Beckereker.

Table with columns: Station, Budapest, Temesvár, Abfahrt, Ankunft. Rows include Nagy-Kikinda, Karlova, Beobra, Tr.-Becke—Aracs, Ruman, Melence, Elemér, Nagy-Beckereker.

Zwischen Nagy-Beckereker—Nagy-Kikinda.

Table with columns: Station, Nagy-Beckereker, Elemér, Melence, Ruman, Tr.-Becke—Aracs, Beobra, Karlova, Nagy-Kikinda, Temesvár, Budapest. Rows include Nagy-Beckereker, Elemér, Melence, Ruman, Tr.-Becke—Aracs, Beobra, Karlova, Nagy-Kikinda, Temesvár, Budapest.

Die unterstrichenen Ziffern bedeuten die Nachtstunden d. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min.

Fahrordnung der Torontaler Lokalbahnen.

Zwischen Nagy-Beckereker—Párdány.

Table with columns: Station, Nagy-Beckereker, N.-Beckereker—Bégapart, Lázársöb, Szárca, Szécsány, Mósos, Fény, Párdány. Rows include Nagy-Beckereker, N.-Beckereker—Bégapart, Lázársöb, Szárca, Szécsány, Mósos, Fény, Párdány.

Zwischen Párdány—Nagy-Beckereker.

Table with columns: Station, Párdány, Fény, Mósos, Szécsány, Szárca, Lázársöb, N.-Beckereker—Bégapart, Nagy-Beckereker. Rows include Párdány, Fény, Mósos, Szécsány, Szárca, Lázársöb, N.-Beckereker—Bégapart, Nagy-Beckereker.

Zwischen Szécsány—Nagy-Margita.

Table with columns: Station, Szécsány, Bóta, Kanak—D-Écs, Barágháza, Szécsényfalva—R.-Zsvánvölgy, Györgyháza, Zichfalva, Nagy-Margita. Rows include Szécsány, Bóta, Kanak—D-Écs, Barágháza, Szécsényfalva—R.-Zsvánvölgy, Györgyháza, Zichfalva, Nagy-Margita.

Zwischen Nagy-Margita—Szécsány.

Table with columns: Station, Nagy-Margita, Zichfalva, Györgyháza, Szécsényfalva—R.-Zsvánvölgy, Barágháza, Kanak—D-Écs, Bóta, Szécsány. Rows include Nagy-Margita, Zichfalva, Györgyháza, Szécsényfalva—R.-Zsvánvölgy, Barágháza, Kanak—D-Écs, Bóta, Szécsány.

Vermischte Nachrichten.

* Belgrad, 23. März. Regent Nistich und Ministerpräsident Pasic überreichten heute dem König Milan einen Vertrag zur Unterschrift, welcher bis zur Großjährigkeit des Königs Alexander in Kraft bleibt.

* Neue Stempelmarken. Vom 1. April d. J. ab werden auf dem Gebiete der Stefanskroner neue Stempelmarken eingeführt.

* Temesvár, 21. März. Das Urtheil im Temesvárer Vottoprozeß. Endlich ist der Prozeß gegen den „Vottokönig Farkas“ zu Ende, denn heute hat der Temesvárer Gerichtshof das Urtheil in der zweiten Verhandlung gefällt.

* Auf dem Bicyele von Paris nach Moskau. Die heilige Kreml-Stadt scheint das Mekka der französischen Pilger oder richtiger gesagt — Bummeler geworden zu sein.

* Eine Vierzig-Millionen-Erbchaft. Diesmal ist es kein Schwindel. Das Amtsblatt für Oesterreich, die „Wiener Zeitung“, meldet nämlich in ihrem Inseratentheile, daß die Erben des am 19. Feber in Philadelphia verstorbenen Josef Schubert, namentlich angeführt: Moriz und Johann Schubert, verheiratete Ott und Laura Schubert, verheiratete Gräfin Budna sich innerhalb 90 Tagen an Dr. C. E. Climensen V., Avenue Philadelphia zu melden haben, um ihre Erbchaft von 20 Millionen und 600.000 Dollars, das heißt über 41 Millionen Gulden zu beheben.

Wien eine Ristenfabrik hatte, lebt jetzt in Budapest und dürfte wahrscheinlich erst aus diesen Zeilen von seinem Glücke erfahren. Auch eine andere erberechtigte Person ist in Budapest sehr wohl bekannt; es ist dies Gräfin Bubna, die in den Sechziger-Jahren gefeierte Schauspielerin. Zu Beginn der Siebziger-Jahre heiratete sie den Grafen Franz Bubna und verließ die Bühne. Ihre Ehe mit dem Grafen Bubna, einem in der Wiener Gesellschaft sehr beliebten Cavalier, war jedoch keine glückliche; es kam zu einem Ehescheidungsprozeß, der auch die juristischen Kreise lebhaft interessierte und im Jahre 1886 wurde das Ehepaar auch wirklich gerichtlich geschieden. Auf jeden der vier Erben entfällt eine Erbschaftsquote von 11 Millionen Gulden.

*** Temeşvarer Ausstellungen-Mittheilungen.**
Das Exekutiv-Komitée der 1891-er südungarischen gewerblichen und landwirthschaftlichen Ausstellung in Temeşvar hat in seiner am 19. Feber abgehaltenen Sitzung beschlossen, unter dem Titel „Temeşvarer Ausstellungen-Mittheilungen“ ein offizielles Organ herauszugeben und mit dessen Redaktion und Herausgabe den Sekretär der Temeşvarer Handels- und Gewerbekammer und zugleich Ausstellungs-Sekretär Herrn Albert Strasser zu betrauen. Als Mitarbeiter sieht am Platze Herr Gewerbeschuldirektor Eduard Stumpff vor. Dieses Organ hat den Zweck, die Aussteller von Allem zu unterrichten und zu verständigen, was für dieselben in ihrem eigenen und im Interesse der Ausstellung zu wissen nothwendig ist und wird dieses Organ daher die diesbezüglichen Beschlüsse und Verfügungen der Ausstellungs-Kommission und des Exekutiv-Komitées rechtzeitig und in authentischer Form den Ausstellern zur Kenntniß zu bringen. Es wird dabei dieses Organ der Temeşvarer Ausstellung der gefälligen Aufmerksamkeit, der offizielle Theil desselben, sammt den darin enthaltenen Publikationen aber der genauen Beachtung der Aussteller hiemit empfohlen. Die erste Nummer der Ausstellungs-Zeitung ist bereits erschienen. Dieselbe erhält eine reiche Fülle interessanter und instruktiver Mittheilungen, die für das ausstellende Publikum von Belange sind. Im offiziellen Theile wird das Spezialprogramm der 1. Gruppe der Ausstellung veröffentlicht.

*** Charfreitags- und Listergebräuche.** Wie die Weibnachten, so hatte auch die Osterzeit früher ihre „Mysterien“, das heißt: geistliche Schauspiele, welche unter der Leitung des Klerus standen und von welchen sich die Spuren nur noch in einigen Sprichwörtern erhalten haben, so z. B. das Sprichwort: „Er schopfenteile ihn, wie Christus den Schuster“. Dasselbe rühret daher, daß bei einem solchen Passionsspiele einmal ein Müller den Christus spielte: er wurde an das Kreuz gehetzt und das unten stehende Volk verböhrte ihn, wie das zur Rolle gehörte. Er ließ alle Schimpfwörter ruhig über sich ergehen, als ihm aber ein Schuster zurief: „Du Mehltrieb!“ schrie er ergrimmt: „Na, warr' nur, wenn ich herunterkomme, schopfenteile ich Dich“, und das that er dann auch ausgiebig, weil, wie er sagte, dieses Schimpfwort nicht in der Rolle stand. — Das Sprichwort: „Man bewacht nicht umsonst den Sarg Christi“, entstand daraus, daß sich einmal Niemand fand, der freiwillig dieses Ehrenamt übernehmen wollte und daß der Pfarrer genöthigt war, einen Wächter für Geld anzunehmen. — „Der würde auch den Mantel Christi verkaufen“, rühret von einem Gebrauche her, der noch vor fünfzig Jahren in manchen Dörfern herrschte. In der Nacht des Charfreitag bewachten zwei Wächter in der Kirche die Christus darstellende Holzfiguren. Ihrer Rolle gemäß schloßen die Wächter ein und gegen Mitternacht kamen „die Diebe“, stahlen die Figur und trugen sie ins Wirthshaus. Die Wächter erwachten, suchten die Diebe auf und fanden sie im Wirthshause, wie sie auf der kostbaren Hülle, dem Mantel der Figur, tranken. Die Wächter tranken dann mit den Dieben und lösten Figur und Mantel von ihnen aus. — In einigen Balcegendörfern in der Nähe von Erlau, bestand noch vor vierzig Jahren und besteht vielleicht noch heute der Gebrauch der Selbstgeißelung, wenn das Volk in der Charfreitagsnacht auf den Kalvarienberg geht. Eine Anzahl von Männern peitschte sich auf diesem Wege den entblöhten Rücken blutig, zum Zeichen der Reue und der Reue; diese Geißelung erlebte den Verewendeten auch den Aderlaß oder das Schöpfen. Die Selbstgeißelung, welche im Mittelalter bekanntlich so häufig war, daß selbst vornehme Damen dieselbe an sich vollzogen, erhielt sich lange bis in unser Jahrhundert hinein. In unserer heutigen nervenschwachen Zeit erscheint das selbst, allein man findet es erklärlich, wenn man bedenkt, daß es noch in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, zur Zeit der lebenslänglichen Dienstzeit, alte Soldaten gab, die einige Male Spießruthen gelaufen waren und welchen zu Beginn des Frühlings der Rücken juckte, so daß sie absichtlich einen Diebstahl oder dergleichen begingen, um zum Spießruthenlaufen verurtheilt zu werden. Auf dem im Jahre 325 n. Chr. stattgehabten Kirchenkonzil von Nicäa, wurde das Osterfest, als Ersatz für das jüdische Passahfest, auf den ersten Sonntag nach dem Neumond der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche angelegt, so daß es ein innerhalb der Zeit vom 23. März bis 25. April bewegliches Fest wurde; nach ihm wurden auch die andern Feste des ersten Halbjahres geregelt. — Der Gebrauch der Stereier verdankt seine Entstehung der juralten Bedeutung des Eis als Symbol des keimenden Lebens; die rothe Farbe desselben ist das Symbol der Freude. Das „Eier-tischen“ ist eine uralte Sitte, die wie der Gebrauch des Stereier selbst aus dem Orient zu uns gekommen ist. Gewöhnlich bricht das Ei Desjenigen, welcher hält und nicht Desjenigen, der schlägt; das gebrochene Ei wird gemeinschaftlich verzehret. In manchen Gegenden des Landes wechseln die erwachsenen Mädchen sogenannte „Bathenschüssel“. In denselben, die sie sich gegenseitig zuwenden, befindet sich eine gläserne Wein, Kuchen und eine Kammerbraten- oder Schinkenstücke. — Das Sterbezögen hat seinen Ursprung

daher, daß in früheren Jahrhunderten die vom Heidenthume zum Christenthume Ueberetenden an diesem Tage gemeinschaftlich oder einzeln getauft wurden. In den besseren Ständen wird dieses Bezögen oder Besprüngen bekanntlich in zarter Art mit Rosenwasser geübt, beim Volke aber geschieht dies mitunter in recht berber Art; ein Eimer oder ein Schaff kalten Brunnenswassers wird den laut schreienden Mädchen über den Kopf gegossen, was schon oft traurige Folgen hatte. Vor einigen Jahren begoß ein Bräutigam seine eben im Ankleiden begriffene Braut mit einem Eimer kalten Wassers; das Mädchen bekam eine Lungenentzündung, starb daran und der junge Mann wehte sich in seiner tiefen Reue und Seelenpein ewigem Eölibat. Bekannt ist auch der nachfolgende Fall: Ein Schäferbursche wollte die Tochter seines Herrn am Ostermorgen bezögen. Der Herr verbat es ihm und sagte, daß das Mädchen krank sei und das kalte Wasser ihr Schaden könne. Der vom Brantwein bezauberte Bursche aber wollte nicht nachgeben, so daß der Herr den Exzediten zur Thüre hinaus stieß. Sinnlos vor Wuth stürzte derselbe wieder in das Zimmer und stieß dem Vater des Mädchens sein Messer ins Herz. Er wurde zu sechs Jahren schweren Kerker verurtheilt. Es kann selbst mit der schönsten und poetischsten Sitte Mißbrauch getrieben werden.

*** Selbstmord eines Greises — aus verschmähter Liebe.** Ein Berliner 73-jähriger Privatier V., welcher nebenbei noch als Winkelkonsulent thätig war, hatte vor Kurzem eine junge Schauspielerin, Namens Wilhelmine H., die er bei einer herumziehenden Gesellschaft während eines Besuchs in Briesen gesehen, kennen gelernt und sich in das Mädchen verliebt. Er trat deshalb mit demselben in Briefwechsel, da aber die Angebetete dem Dreiundsechzigjährigen wiederholt bedeutete, nichts von ihm wissen zu wollen, beschloß er, seinem Leben ein Ende zu machen und führte diesen Voratz auch am Sonntag Nachmittag aus, nachdem er atermals einen abschlägigen Bescheid erhalten hatte. V. hatte sich mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand geöffnet und starb an Verblutung. Ein von seiner Wirthin auf dem Tische aufgefundenes Schreiben gab über die Motive des Selbstmordes Aufklärung.

*** Hundert Jungfrauen!** Das ist doch noch eine Regierung, die französische, die hat doch ein warmes Herz, auch für die armen Mädchen, denen das Sitzenbleiben droht. Die französische Regierung geht nicht so wie viele andere und den heirathsfähigen Mädchen kalt und theilnahmslos vorüber; vielmehr läßt sie sich das Heirathen, wie sich das für anständige Lenker des Staatsschiffes ziemt, gar sehr angelegen sein. Die französische Regierung, welche mit großem Eifer daran geht, ihre Kolonien zu bevölkern, veröffentlicht kürzlich ein Inserat, in welchem sie für eine in der Nähe von Numea gelegene Insel, die von französischen Auswanderern bewohnt ist, hundert Bräute suchte. Die französische Regierung erklärte, sie trage für sämtliche Damen die Kosten der Ueberfahrt und votire außerdem je hundert Francs zur Anschaffung einer kleiner Ausstattung. In kürzester Zeit — das läßt sich denken — waren die hundert Jungfrauen beisammen; sie werden demnächst gemeinschaftlich die Reise antreten. Die Bräute, durchwegs anständige Mädchen, wurden mit Rücksicht auf die diversen Bedürfnisse der Kolonie-Bewohner ausgewählt, es sind Schneiderinnen, Lehrerinnen, Putzmacherinnen u. d. d. — Bei uns in Ungarn hört man noch immer nichts von einer so trefflichen Maßregel!

*** Die Liebe ist erfinderisch.** Dieser alte Satz hat sich unlängst in der deutschen Reichshauptstadt neu bewährt. Einem jungen Manne war es gelungen, Zutritt in eines der reichsten und angesehensten Häuser zu erlangen. Nicht lange, so verliebte er sich in die einzige und bildschöne Tochter, suchte sich auf jede Weise gefällig zu zeigen und brachte ihr namentlich immer die neuesten Bücher. Eines Tages kommt der Vater früher als gewöhnlich nach Hause, ohne die Damen, welche noch auf der Promenade waren, zu finden. Auf dem Tische liegt der erste Band eines soeben erschienenen, vielbesprochenen Romans. Um sich die Zeit zu vertreiben, nimmt der alte Herr das Buch und blättert darin. Es fällt ihm auf, daß einzelne Worte mit Bleifeder unterstrichen sind, und zwar merkwürdigerweise ganz unbedeutende Worte, wie „ich“ oder „und“. Er schlägt ein Blatt nach dem anderen um, überall dasselbe. — Plötzlich kommt ihm ein Gedanke — denn Väter, zumal reiche mit einzigen Töchtern, sind in gewissen Dingen sehr erfinderisch; er versucht die unterstrichenen Worte im Zusammenhang zu lesen und sein versteinertes Auge entziffert Folgendes: „Mein Fräulein! . . . wird es . . . Sie . . . beleidigen . . . wenn ich . . . Ihnen . . . sage, daß . . . ich . . . Sie . . . anbete . . . und . . .“ Kurz, ein Liebesbrief in der aller schönsten Form und schließend mit den Worten: „Warte . . . in dem . . . nächsten Kapitel.“ Warte, denkt der Vater, ich will Dir Deinen Bescheid geben, nimmt ein Bleistift, unterstreicht einige Worte in dem nächsten Kapitel, klingelt dem Diener und befiehlt, das Buch sofort unserem Liebhaber zurückzutragen. Dieser öffnet

es mit klopfendem Herzen; da, o Wonne, findet er in dem nächsten Kapitel die ersehnten Bleistiftstriche — man hat ihn verstanden! Er liest: „Wenn . . . Sie . . . Underschämter . . . sich . . . noch einmal . . . unterstehen . . . die Schwelle . . . meines Hauses . . . zu überschreiten, . . . so . . . wird . . . Sie . . . zum Fenster . . . hinauswerfen . . . der Papa.“

*** Der Erste Mädchenausstattungs-Verein** in Budapest hielt am 22. d. unter Vorsitz seines Präsidenten Bankdirektor Herrn Armin Schwarz seine 28 ordentliche Generalversammlung ab. Dem verlesenen Berichte der Direktion entnehmen wir, daß der Verein sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz eine immense Ausdehnung und einen ungeahnten Aufschwung genommen hat. An fälligen Ausstattungsprämien wurden im abgelaufenen Jahre 63.970 fl. und während des 28jährigen Bestandes des Vereines zusammen 1,224.611 fl. den Mitgliedern ausbezahlt. Der allgemeine Prämien-Reservefond hat sich um 240.015 fl. 84 kr. auf 343.848 fl. 28 kr., demnach um 103.832 fl. 44 kr. erhöht. Die Generalversammlung nahm den Rechenschaftsbericht und die Bilanz beifällig zur Kenntniß und ertheilte das Absolutorium. Nachdem noch einige von der Direktion beantragte, die Vortheile der Mitglieder erweiternde Modifikationen der Statuten einstimmig angenommen wurden, sprach das Vereinsmitglied Dr. Emil Farkas dem Präsidenten Armin Schwarz für sein langjähriges, ersprißliches Wirken im Interesse des Vereines und der Vereinsleitung für ihre selbstlose Mühewaltung den Dank der Generalversammlung aus. Gewählt wurden in den Ausschuß: Julius Adler, Sigmund Büchler, Moriz Fischl, Ignaz Fischer, Josef Fleischl, Edm. Freund, Jg. Friedmann, Ignaz Goitein, Eduard Grün, Dr. Josef Grünwald, Max Kramer und Dr. Jakob Schulhof; in den Aufsichtsrath: Sam. Münz und Ignaz Pollak.

*** Die Massage-Cur** wird in neuester Zeit von den hervorragendsten Ärzten mit gutem Erfolge angewendet bei Lähmungen, und zur Linderung und Heilung von Gichtleiden und hat sich der Brázy'sche Franzbrantwein zu diesem Zwecke am besten bewährt. Hierauf bezughabend richtete Herr Dr. Franz Körinczy, Sekretär des Landesvereines der Kreis- und Bezirksärzte, Lungen- und Herzleiden-Spezialist, an Herrn Koloman Brázy nachstehendes Schreiben: „Budapest, den 12. März 1885. Herrn Koloman Brázy, Großhändler in Budapest. Zur Heilung von rheumatischen und von solchen entstandenen Herzleiden, und bei zahlreichen anderen Krankheiten, ist nebst anderen Mitteln sehr zweckmäßig die Massage-Cur, bei welcher Prozedur ich den durch Sie „so ausgezeichnet zubereiteten Franzbrantwein“ stets mit gutem Erfolge angewendet, weshalb ich diesen Jedermann bestens empfehle.“

*** Für Los- und Werthpapier-Besitzer.** Am 1. April l. J. gelangen mehrere Los- und Prioritätsgattungen zur Verlosung, welche empfindliche Verluste für ihre Besitzer im Gefolge haben können. So beträgt der Verlust im Falle der Verlosung mit dem kleinsten Treffer, beziehungsweise Nominalwerthe bei Wiener Kommunal-Losen fl. 19, bei Theiß-Losen fl. 12, bei Rudolf-Losen fl. 11, bei Dampfschiff-Prioritäten 9 Prozent, bei Prager Eisen-Prioritäten 4 Prozent, bei Ung.-Westbahn-Prior. 3 Prozent. — Die Versicherungen gegen diese Verluste nimmt die Wechselstube-Aktien-Gesellschaft „Merkur“ Wien, Wollzeile 10, zu billigen Prämienätzen vor.

*** Der deutsche Cylinderhut.** Der „Cylinderhut“ ist kein ganz deutsches Wort und so hat sich die Redaktion eines Berliner Witzblattes veranlaßt gesehen, ein Preisauszuschreiben zu veranstalten, um so zu ermitteln, welche „deutschen“ Wörter sich für Cylinderhut „aufstreifen“ lassen. Dies Preisauszuschreiben hat den Erfolg gehabt, daß sich die-ferhalb dem armen Cylinder die Haare sträuben dürften, wenn er erfährt, daß einige „hundertundfünfzig“ Spracheiniger ihr Können an ihm versucht und an fünfhundert Uebersetzungen erzeugt haben. Unter den zahlreichen Verdeutschungsvorschlägen haben wir folgende preisgekörnte ihrer Originalität wegen hervor: Hochhut, Glagenkanne, Fetzgödel, Kandidotenarache, das glänzende Glend, Walzling, Schweiß-Stülper, Parfüm-Höhle, Krempen Röhrre, Dunstkiepe, Pomadendeckel, Glanz-Rübl, Sylvester-Pauke, Duft-Kanone, Genid-Walze, Mumpfigkrona, Trauertonne, Trauereffe, Paradeppoppen, Examentrichter, Rummelsburg, Aufschkolben, Schmalz-göndel, Demuthsdeckel, Gedankenscheune, Striegel-olle u. s. w. Nun hat jeder Auswahl!

I N S E R A T E.

Franz Gassmann

I. Gr.-Beeskereker Obstbaumschule
Csernovitz-uteza 1668.

Anerkannt eine der größten und bestgeleiteten
Baumschulen, empfiehlt ihre Vorräthe von

Obstbäumen

als Kirschen, Aprikosen, Birnen, Äpfel, Pflaumen, Ringlotten, Weichsel, Nüsse, französische Quitten, Mispel, Mirabellen, so auch Zierbäume und Rosen. (207-3.1)

Preisverzeichniss auf Verlangen gratis und franco.

Bruteier.

Gebe von meinem importirten reinen Race-
Geflügel Bruteier ab.

Holländer (schwarz mit reinweißen Vollhauben) à 50 fr.
Silber-Whandottes à 40 fr.
Brahma Butra (dunkel) à 40 fr.
Chochinchina (gelb) à 40 fr.
Langshan (schwarz) à 40 fr.
Spanier (schwarz) à 15 fr.
Peking u. Rouen-Enten à 10 fr.

Das Geflügel kann immer besichtigt werden bei

Jos. L. Geiduschek,
Racegeflügelzüchter, (210-3.1)
Gr.-Beeskereker, Gymnasiumgasse Nr. 22.



Neuerer Zeit ist es üblich,
Sich Geräte zart und lieblich,
Die Schnitt- und Laubsägefächer,
Zum Vergnügen selbst zu machen.
Beste Werkzeuge und Zubehör,
Nuch alle Vorlagen und Fournir
findet man Siebensterngasse 20,
Vis-à-vis der Apotheke,
Preisbuch frei für Jedermann,
„Zum gold. Pelikan“,
Wien, VII., Siebensterngasse 20.



Gegründet 1846

Hunyadygasse 10

FR. PAUL PLETTZ

Buch- & Steindruckerei,

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung,

Gr.-Beeskerek

empfeht sich zur Anfertigung aller Arten

DRUCKSORTEN

in solider, geschmackvoller Ausstattung und billiger Berechnung.

Grösstes Drucksorten-Lager

für Gemeinde-, Pfarr- und Stuhlämter, etc. etc.

Coulantester Verkauf von

LOSEN gegen RATEN

1 Hypotheken - Los - Gewinnstschein 1 Basilika (Dombau-) Los 1 Serb. Staats- (Tabak-) Los 1 Jó-sziv-Los	} 11 Ziehungen im Jahre mit
--	--------------------------------

Gulden 220.000 u. Francs 450.000 Gesamt-Haupttreffer.

Alle 4 zusammen gegen monatliche Raten à fl. 2.—
 Schon nach Erlag der 1. Rate genießt man das alleinige Spielrecht.

„MERCUR“ Wechselstuben - Actien - Gesellschaft (212-2.1)
 Wien, Wollzeile 10.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; **Berger's Flechteneidel-Bade- und Flechteneidel-Toiletteseife**; **Berger's Kirscheiseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Leichtseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommerproseiseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnteife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp. TROPPAU.
 Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in **Gr.-Beeskerek** bei den Herren Apothekern D. Moezkovesák, J. Kellner; ferner in den Apotheken zu **Neusatz, Peterwardein**, sowie in allen Apotheken Ungarns (182-12.1)

Arverési hirdetmény.

Közhirre teszem, hogy vagyomból Ney Simon beodrai lakos csödtömegéhez tartozó, összesen 6892 ftra becsült butorok, gazdasági felszerelvények és követelések 1891. é. április hó 4 napjának d. e. 10 órakor Beodrán, nevezett közadós lakásán nyilvános árverés útján eladatnak.

Árverési feltételek: Kikiáltási ár a leltárban kitüntetett becsár, melyen alul is a tárgyak eladatnak.

Vevő köteles az ígért vételért készpénzben azonnal a tömeggondnok kezéhez a végrehajtási eljárásról szóló törvény 108. §-ának terhe mellett lefizetni.

A tárgyak minősége és mennyisége, valamint a követelések fennállása és behajthatósága tekintetében nem szavatoltatik.

Kelt N.-Beeskereken, 1891. évi márczius hó 20-án.

Kokits János,

(209-1.1) ügyvéd mint tömeggondnok.

1122. szám.

(195-3.2)

Pályázati hirdetmény.

Magyar Szent-Mihály községben üresedésbe jött jegyzői állásnak választás utján betöltésére határidőül folyó évi április hó 11-ének, d. e. 10 órája Magyar Szt-Mihály községhezánál ki-tűzetik.

A fizetés készpénzben 510 frt, közgyámi fizetés 50 forint, mint községi adóvégrehajtói díjátalány fejében 40 frt, a magán munkálatokra nézve a megye tettes bizottsága által 1889 április 8-án 372-7242. ex 1889. sz. alatt helyben hagyott községi szabályrendeletben foglalt díjak, továbbá szabad lakás, 300 ööl kert használat.

Mindazok, kik pályázni óhajtanak, felhivatnak, hogy a jegyzői szigorlati bizonylattal felszerelt folyamodványukat a választást megelőző napig alólírotnál benyujtsák.

Nagy-Beeskerek, 1891 márcz. 17.

Bakalovich Agost, főszolgabíró.

3. 3380 adm. 1891.

(199-2.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die behufs Deckung der beim hiesigen Insassen Béla Bécey aushaftenden Steuern und Tempelgebühren gepfändeten Zimmereinrichtungstücke bei Gelegenheit der am 3. April l. J. in der Herrngasse Haus-Nro 275 gelegenen Wohnung des Gepfändeten abzuhaltenden öffentlichen Lizitation veräußert werden.

Gr.-Beeskerek, am 13. März 1891.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

3380. sz. k. i. 1891.

Hirdetmény.

Ezennel közhirre tétetik, miszerint Vécsy Béla helybeli lakosnál hátralékos állami adó, községi póttadó és bélyegilletékek fedezésére lefoglalt különféle házi butorok f. é. április hó 3-án délelőtt 9 órakor végrehajtást szenvedettnek uri-uteza 275. sz. házában levő lakásában nyilvános árverés útján eladatni fognak.

N.-Beeskereken, 1891. évi márczius 13.

Krsztics János,
polgármester.

3. 3381 adm. 1891.

(200-2.2)

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die behufs Deckung der beim hiesigen Insassen Sandor Szarmogly aushaftenden Steuern und Tempelgebühren gepfändeten Zimmereinrichtungstücke bei Gelegenheit der am 4. April l. J. am Szécsényi-Part Haus-Nro 2124 gelegenen Wohnung des Gepfändeten abzuhaltenden öffentlichen Lizitation veräußert werden.

Gr.-Beeskerek, den 13. März 1891.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

3381. sz. k. i. 1891.

Hirdetmény.

Ezennel közhirre tétetik, miszerint Jaratzky Sándor helybeli lakosnál hátralékos állami adó, községi póttadó, jog- és bélyegilletékek fedezésére lefoglalt különféle házi butorok folyó évi április hó 4-én délelőtt 9 órakor végrehajtást szenvedettnek Szécsényi-part 2124. számú házában levő lakásában nyilvános árverés útján eladatni fognak.

N.-Beeskerek, 1891. márczius hó 13-án.

Krsztics János,
polgármester.



Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrseitig ausgezeichnet wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgesetzt. Um vorzubeugen, hab ich mich veranlaßt, die Biegungen zu ändern, auf denselben das Äußere meines Pauls bildlich in blauem Tone aufzunehmen und das ganze als Schutzmarke bei der Budapester Handels- und Gewerbesammler protokolliren zu lassen. Der

FRANZBRANTWEIN

ist ein vorzügliches altbewährtes Hausmittel, besonders geeignet bei **Massage-Einreibungen**. Auch als Zahreinigungsmit-tel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der Zähne befördert, das Zahnfleisch stärkt und den Mund nach Verflüchtigung, des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält, wie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen. — Preis einer Flasche 90 fr., einer kleineren 45 fr. — Gebrauchsanweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem Namensverzeichnis meiner Kommissionäre wird jeder Flasche beigelegt.

Brazay Kálmán,
Budapest, IV., Muzeum-körút 23. sz.

Zu haben in **Gr.-Beeskerek** bei: Haibegger Edmund, Nösa Béla, Zimmerer Anton, Szobite Johann, Radelburger Leopold, Schleichner Gerlon, Schnitzler Leopold, Konkolj Alexander, Friz Paul, Rad Julius, Somjai Alex., Deigner Leopold, Csada Karl, Dopolzer L., Perjatt Anton, Schaeffer Julius, Pörra S. Lazar, Amend Rudolf, Bilik Johann, Prandell Rudolf.
(208-3.1)

Hirdetmény.

A n.-kikindai tek, kir. törvényszék mint telek-könyvi hatóság 886. évi 20038. szám, 1890. évi 10234. és 16334. számú végzése valamint Torontálmegye t. közigazgatási bizottságnak 189. é. 1032-3172 sz. határozata folytán ezennel közhirre tétetik, hogy Basahid község mint erkölcsi testület tulajdonához tartozó a basahidi 334 és 674. sz. tjkvben foglalt és a földadó törzskönyv szerint „Budzsák“ dülöben 1739., 1741. hr. sz. 47 hold 1242 négyyszögöl és 26 hold 1467 öl, „Szegedin“ dülöben 2359-1. hr. sz. 45 hold, 1144 négyyszögöl, „Lzlaz“ dülöben 5529, 5539, 5530. és 5534. hr. sz. 689 hold 1391 négyyszögöl, 181 hold 406 négyyszögöl, 114 hold 834 négyyszögöl és 194 hold 566 négyyszögöl, összesen 1300 hold 620 négyyszögöl legelőn 1892. évi márczius hó végéig terjedő időre a legeltetési jog folyó évi április hó 7-ik napján d. e. 10 órakor a helyszínen nyilvános

árverés útján a legtöbbet ígérőnek következő fizetés feltételek mellett bérbe adati fog

Az árverés alkalmával 1000 ftrbátanpénz készpénzben vagy ovadékképes papirokban a zárgondnok kezéhez letendő.

A haszonbéri összeg az árverés napjától számított 8 nap alatt a n.-kikindai k. adóhivatalnál befizetendő. Más helyen teljesített befizetés érvénytelen. A fizetési határidő elmulasztása esetében bérlet a letett bánatpénzt elveszti és a bérlet tárgya a bérlet veszélyére és kárára újból bérbe adatik.

Haszonbérlet köteles a haszonbéri jogügylet után járó közvetlen illetéket egyedül fizetni.

N.-Beeskereken, 1891. évi márczius hó 20-án.

(205-2.2)

A zárgondnok.

Verkauf.

Wegen Ueberfiedlung verkaufe ich folgende noch in sehr gutem Zustande erhaltene Möbel billig: 2 Schiffo, 2 Betten, 1 Ausziehtisch, 1 Stager, 1 Nachtkästchen, 1 Toilettespiegel, 1 Pendeluhr, 2 Vasen, 1 Lampe und eine Garnitur bestehend aus 6 Fauteuils und 1 Divan.

N. Theodorovits,

Gradnultsa,

(194-2.2) vis-à-vis der Manastirer Kirche.

Woll- sowie Fruchtsäcke

beste Qualität, in großer Auswahl sind billigt zu haben bei

L. Schnitzler,

Gr.-Beeskerek. (196-3.2)

Möbelstücke

verkauft im Ganzen oder auch in einzelnen Stücken

Felix Matavovszky,

Schrader'sches Haus vis-à-vis dem Casino.

(215-2.1)

Avis!

Tüchtige, solide Asscuranz-Acquisi-teure finden dauerhafte Anstellung nebst höchsten Provisionsfägen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. (184-*.4)



Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, Schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse. (165-10.2)II

Preis $\frac{1}{2}$ Schachtel 70 kr., $\frac{1}{4}$ Schachtel 35 kr.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken u. Drogerien Oesterreich-Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. k. rumän. Hoflieferant, Kreis-apotheker, Korneuburg bei Wien.

Philipp Kremer

Gr.-Beeskerek, Nádor-utoza

in der Nähe des Hotel „Stadt Pest“

empfehlst sein Lager in **Beocsiner Portland-Cement** und **Beocsiner Roman-Cement** (hydraulischer Kalk).

Dieselbst sind in vorzüglichster Qualität von reinem **Portland-Cement** gefertigte **Cementplatten** und **Mosaikplatten** zu haben.

Ueberrimmt die Auslegung von Corridor-, Küchen- und Gewölb-Localitäten mit **Terazzo-, Cement- und Mosaikplatten**; überhaupt alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. (32-13)

Haus-Verkauf.

Das Haus No 176, des Lazar Arsenovits in Bótos, bestehend aus 6 Zimmern, 3 Küchen, Speis, Keller, großem Stall, trockener Einfahrt ist aus freier Hand zu verkaufen.

Daselbe eignet sich auch für Wirthshaus.

Näheres beim Eigenthümer

Lazar Arsenovits,

(179-3.3)

in Bótos.

Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt.

Volleingezahltes Actien-Capital	fl. 2.000,000
Reserven und Jahres-Prämieeneinnahmen „	8.000,000
Gesammt-Gewährleistungs-Fonds	fl. 10.000,000

Budapest, im März 1891.

P. T.

Wir beehren uns Sie hiemit zu verständigen, daß der langjährige Vertreter unserer Hauptagentschaft Gr.-Beeskerek, Herr Leopold Wenzler von dieser Stelle zurücktrat und es uns gelungen ist, Herrn Sparkassa-Director **Anton Oldal** ab 1. I. M. zum Hauptagenten unserer erwähnten Vertretung zu gewinnen.

Wir bitten Sie, von dieser Veränderung gütigst Kenntniß zu nehmen und Ihr unserer Anstalt bisher entgegengebrachtes gesch. Vertrauen, für welches wir Ihnen wärmstens danken, derselben auch fürderhin gef. zu bewahren.

Indem wir uns erlauben, Ihre gesch. Aufmerksamkeit noch auf das untenstehende Circular zu lenken, zeichnen wir hochachtungsvoll

Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt:

Kochmeister.

Schön.

Hauptagentschaft Gr.-Beeskerek der Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt.

P. T.

Gr.-Beeskerek, im März 1891.

Bezugnehmend auf das obige Circular der Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt beehre ich mich, zu Ihrer gef. Kenntniß zu bringen, daß ich die Vertretung der mit der Berechtigung zur Polizzen-Ausstellung ausgestatteten hiesigen Hauptagentschaft der erwähnten Anstalt übernommen habe und bestrebt sein werde, nicht allein die gerechten, sondern auch die billigen Ansprüche des p. t. versicherungsuchenden Publikums, den Anforderungen des vorgeschrittenen Zeitgeistes entsprechend, zu befriedigen.

Ich ersuche Sie demzufolge, das gesch. Vertrauen, welches Sie der Anstalt und dessen bisheriger Hauptagentschaft entgegenzubringen die Güte hatten, auch mir gütigst zu bewahren und mich bei vorkommender Gelegenheit mit Ihren gesch. Aufträgen bezüglich Ihrer

Feuer-, Hagel-, Transport-, Lebens- und Unfallversicherungen

zu beehren.

Der allbekannte gute Ruf der Anstalt bietet Ihnen die sicherste Gewähr dafür, daß bei Festsetzung der Prämien und Bedingungen, sowie bei vorkommenden Schaden-Erhebungen, die für das versicherungsuchende Publikum vortheilhaftesten und coulantesten Prinzipien werden vor Augen gehalten werden. — Mich Ihren Diensten bestens gewidmet haltend, zeichne ich

Anton Oldal,

Hauptagent der Foncière, Pester Versicherungs-Anstalt, in Gr.-Beeskerek.

(181-3.3)

SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks- Action-Gesellschaft, BUDAPEST.

Fabrik- und Zentralbureau:

VI. Kálsó Váci-út 1696/99.

Stadtbureau und Niederlage:

VI. Podmaniczky-utca 14.

Empfehlte ihre vorzüglich konstruirten

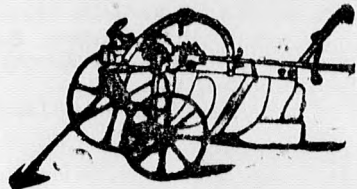
Dampf- und Göpel-Dreschgarnituren

(168—24.4) ferner die mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichneten

Pat. SCHLICK'schen 2- und 3-scharigen PFLÜGE

pat. Rayol-Pflüge,

Rayol-Pflüge, Original Schlick- u. Vidats'schen Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen u. Schrollenbrecher.



Pat. Schlick'schen „Haladás“-Reihensäemaschinen

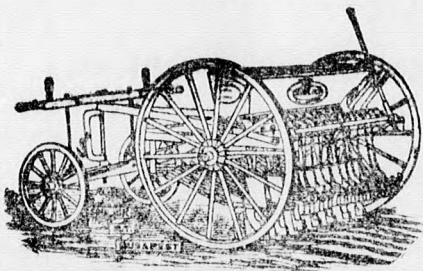
Ferner sind vorräthig: Getreide-Pugmühlen (System Bolser u. Vidats), Futterbereituungs-Maschinen, Maisrebler, Schrotmühlen, patentirte Fokan'sche „Hungaria“ Schrotmühlen für Kraftbetrieb, Mahlmühlen und Delmühl-Einrichtungen.

Original amerikanische Garbenbinder und Getreide Mähmaschinen, Gras Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.



Anzeige.

Beehre mich einem p. t. Publikum höflichst zur Anzeige zu bringen, daß ich hier, Gymnasiumgasse, im eigenen Hause Nro 500 eine

Wagenbau-Werkstätte

errichtet habe, woselbst **alle Sorten Wägen in grosser Auswahl** zu haben sind.

Auch werden daselbst Renovirungen übernommen, welche solid und billigst effectuirt werden.

Um zahlreiche geneigte Aufträge bittend

Achtungsvoll

Mathias Laux,

Wagenbauer.

(133—4.4)

Ergebenster bringe hie mit zur gefälligen Kenntniß, daß ich hier in der Gymnasiumgasse Nro 8 eine

Damenschneiderei

errichtet habe. — Da ich durch lange Jahre nur in den Hauptstädten Budapest und Wien in den feinsten Salons praktizirt habe und somit in der Lage bin alle Arten von Toiletten auf das hochfeinste und geschmackvollste zu verfertigen, wie auch die Zuschneidekunst nach den allerneuesten Methoden studirt habe, bin ich in die Lage versetzt allen Wünschen auf das Beste nachzukommen.

Um die Zuwendung Ihrer werthen Aufträge und mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bittet Ihr Ergebenster

(201—2.2)

Josef Jung,

Damenschneider, Gymnasiumgasse 8,
Gr.-Beckerefer.

Daselbst werden gutgeübte Schöpfung-Näherinnen und Lehrlinginnen aufgenommen.

Kundmachung.

Die P. T. Herren Mitglieder des „Gr.-Beckerefer bürgerl. Schützenvereines“ werden hie mit zu der am **30. März l. J. Nachmittags 3 Uhr** in der Kanzlei des Herrn Stadthauptmannes abzuhaltenen diesjährigen

ordent. Generalversammlung

freundlichst eingeladen und ersucht je zahlreicher zu erscheinen. (203—2.2)

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren.
2. Neuwahl der Funktionäre.
3. Ergänzung des Ausschusses.
4. Wahl der Revisoren u. Authentifikatoren.
5. Etwaige Anträge.

Das Präsidium.

Vermietbung.

In dem Hause der Molnár'schen Erben, Mellenczeergasse Nro 445, ist eine sehr schöne bequeme Wohnung im 1. Stock mit 4 Zimmern, Kofen, wie alle nöthigen Nebenräumlichkeiten, und eine Hofwohnung mit 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Glasgang vom 1. Mai an zu vermieten.

Ignatz Rósa,

Spezereihändler.

(189—3.3)

Alle Gattungen

landwirthschaftliche Sämereien, Blumen- und Gemüse-Samen

in garantirt bester Qualität offerirt

Sigm. Deutsch,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Samen-
Handlung, Gr.-Beckerefer. (192—3.3)

Kataloge gratis und franco.

Wohnung.

Im israel. Tempelgebäude, Kinizsi-Gasse Nro 501 ist eine elegante Gassenwohnung im Stock, bestehend aus 1 Salon, 4 Zimmern, Küche, Speiß, Keller, Boden, Holzlage, englische Klosets pro 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Ignatz Löwy** hier, oder im Gemeinde-Sekretariate. (190—3.3)

Ebendasselbst ist eine kleine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, Keller und Boden pro 1. Mai a. c. zu vermieten.

Avis für das p. t. landwirthschaftliche Publikum!

Ich habe die Ehre hiermit höflich bekannt zu geben, daß ich die Vertretung meinem bisherigen, langjährigen Sachfelder Vertreter Herrn

Emanuel Popper

für das ganze Torontaler Gebiet übergeben habe und wolle sich das p. t. landw. Publikum dieses Comitates ganz vertrauensvoll an diesen meinen Vertreter wenden, denn die durch ihn für mich abgeschlossenen Geschäfte sind so zu nehmen, als wären sie direkt mit mir geschlossen worden. Hochachtungsvoll

Nikolaus Fehér, Maschinenfabrikant.
Generalagent der Maschinenfabrik der k. u. Staats-
eisenbahnen, Budapest, Üllöerstrasse „Köztelek“.

Mit höflicher Bezugnahme auf obige Mittheilung, bitte ich um geneigten Zuspruch und werde ich durch Berechnung der billigsten Netto-Fabrikpreise, sowie Einräumung der bequemsten Zahlungsbedingungen stets gerne entgegenkommen. Hochachtungsvoll

Emanuel Popper,

Sachfeld.

(177—3.3)

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis u. franco. Noch nicht dagewesene Musterbücher für Schneider...

Stoffe für Anzüge.

Peruvian u. Doeling für den hohen Clerus, verschriftmässige Stoffe für f. l. Beamten-Uniformen...

Wer preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fetzen, die von allen Seiten offerirt werden...

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Bei meinem constanten Lager von 1/2 Million fl. öst. W. und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich...

Versandt nur per Nachnahme, über fl. 10.— franco.

Korrs. in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.



(23 - 44 13)

Meine Pflanz, 140 Joch groß,

Prima-Weide,

nie einem Hochwasser ausgesetzt, verpachte ich um ö. W. fl. 8.50 per Joch. — Pächter auf 3 eventuell 5 Jahre genießen den Vorzug.

Johann Kleszky,

(149-*.6) Apotheker in Tor.-Szécsány.

Wohnungen

verschiedener Anzahl Zimmern sind im Andreas Schuwert'schen Hause, Herrngasse No 21789 zu vermieten und theilweise sofort zu beziehen.

Näheres daselbst. (60-11)

Hühneraugen-Salbe

vernichtet Hühneraugen in 3-4 Tagen ohne Schmerzen und ohne Gefahr. Ist auch für Touristen und jede andere Hautverhärtung prächtig. — Ist zu haben bei den Herren Alexander Kovács, Apoth. in Gr.-Beeskereker und Josef Török, Apotheker Budapest, Königsgasse 12. Preis einer Zinntube 1 fl., mit Postversandt 1 fl. 20 kr.

(61-6) Paul Wohlfarth.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche die Schutzmarke und die untere Aufschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lähmungen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Stoll und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Depots sind in allen renommirten Apotheken und Material-Waarenhandlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. Moll, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnetes Franzbrantwein wirkt vortreflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem ich zum Wohle der Menschheit einen Vorrath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelforger in Mikolup.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikzeichen, ein Adler und A. Moll's verbriefte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden. Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blut-Anschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl.

Depots sind in allen renommirten Apotheken der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Versandt täglich per Nachnahme. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. Moll in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner ständigen Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein für allemal, und sage ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(22-48.13) P. J. Steinko, Seelforger in Honnetslag.

Bestes Einreibungsmittel

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

Erkältungs-Krankheiten.

Frühjahrs-Kur.

Sommer-Kur.

Herbst-Kur.

Winter-Kur.

Depots in Gr. Beeskerek: D. Moczkoacsak und Josef Kellner, Apotheker.

Insertate

für das

Gr.-Beeskereker

Wochenblatt

werden in der Administration dieses Blattes, Hunyadygasse Nr. 10 aufgenommen.



MARIAZELLER Magentropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in Kremser (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

(26-21.11)

20-jähriges Renommée als ärztlich erprobtes und bestbewährtes Heilmittel für

LUNGENKRANKE,

Bleichsüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose (Schwindhust) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischen Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verstopfung, ferner bei Strophulose, Nephritis, Schwäche und Konvaleszenz besitzt nur allein der vom Apotheker

JULIUS HERBABNY in WIEN

bereitete

unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Ärztlich konstatierte Wirkungen des echten Herbabny'schen Präparates: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizs, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die belehrende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungs-Schreiben an Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.



Erhalte mir 3 Flaschen von Ihrem Kalk-Eisen-Syrup per Postnachnahme zu senden, ich habe im Jahre 1886 zwölf Flaschen von diesem gebraucht und bin gottlob vollkommen gesund. Seit dieser Zeit kommen viele zu mir nachfragen, und habe ich für viele schon bestellt. — Bregh (Zyrmien), 14. Juli 1890. — Emrich Pecek, Schlossermeister.

Tausend Dank die Genesung meiner Tochter, da selbe, heute ist es ein Jahr, hoffnungslos und aufgegeben, bis zum Schluß abgelehrt, dalaq. Da erinnerte ich mich, daß ich vor zehn Jahren Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup haben dürfte. Ich klammerte mich an dieses Mittel und fand, was ich bisher vergebens gesucht. Nach Verbrauch von wenigen Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrup wurde meine Tochter vollständig gesund und heute ist sie so gesund und stark, daß man kaum, und niemand glaubt, daß sie je krank gewesen. Alle Frauen über ihre Genesung. Wollen Sie so gutig sein und diese Zeilen veröffentlichen zum Heile der Menschheit. Der Himmel lobne Ihre Mühe. — Bregana (Post Zamober) Kreutzen, 1. Mai 1888. Maria Grebner.

WARNUNG! Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Ärzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die obige behördlich protokollierte Schutzmarke auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und erlaube, sich weder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.

Central-Verbindungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apoth. „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 73 u. 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: D. Moczkoacsak, J. Kellner, A. v. Kovács in Gr.-Beeskerek; — Th. Deodatto in Peterwarden; — Rud. Zahner, G. Zahner, Klausmann u. Albert und B. Gzellner in Temesvár; — L. Bértes in Lugos; — G. Schuch in Neu-Verbasz; — W. v. Graf und Dr. Bauer in Pancsova; — L. Lafleur in Perlasz; — G. v. Barcsay in Szegedin; — D. Müller, S. Ferzog und A. Rächler in Werschetz; — Seb. Klefky in Tor.-Szécsány. (18-20.13)